ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל

SONNTAG, 24. FEBRUAR 1974 • PREIS Ag. 80 • יום ראשון, ב׳ אדר תשל״ד ● המחיר: אג׳

Moslemische Konferenz in Lahore eroeffnet

[Pa]kistan erkennt Bangla Desh an

...berste Rat der Jüdi[schen Ge]meinschaften der Ver[einigten] Staaten von Amerika ...ch am Wochenende an ...ahore in Pakistan ver... Vertreter der mo[slem]ischen Länder und ...von ihnen, sie mögen ...eindlichen Aeusserun[gen und] Wendungen beiseitelas[sen] ...

...amerikanischen Juden ...die moslemische Kon[ferenz] ... Pakistan möge sich ... keine antisemitischen ...n ihre Beschlüsse auf... und auch versuchen, ...unterdrücken, die ein... [an]ti-jüdischen Inhalt ha... Rat hatte dem Prä[sidenten] von Pakistan, Bhutto, ... in diesem Sinne ge... darauf hingewiesen, ...moslemische Konferenz ...t in rein anti-jüdische ... fallen könnte, die ...s nootwendig sind.

...ore in Pakistan wurde ...nferenz der moslemi[schen St]aaten gestern feierlich ... Alle Staaten, deren ...ngsmehrheit mosle[misch ist], sind in dieser Konfe[renz repr]äsentiert. Die Befürch[tung]... er amerikanisch-jüdi[schen Kre]ise richten sich vor... gegen Persönlichkei[ten wie] König Feisal von Sau[di-Arabien] und den Muchtar Dad[dah von] Mauretanien, die letzt... fteren anti-jüdische Er[klärungen] abgegeben haben, die ... „Stürmer" der Nazis ...

...r moslemischen Kon[ferenz] ... es im Grunde, dafür ..., dass die Stadt Jeru[salem] ...eder geteilt und in ei[nen jüdis]chen und einen mosle[mischen] Teil aufgespalten wird. ... sollen alle Nahostpro[bleme] ...f dem Programm der ...tehen.

...ufe des Freitags ka... Repräsentanten der moslemischen Länder, auf dem Luftwege, in Pakistan an.

In Anwesenheit der meisten Staats- oder Regierungschefs der 37 moslemischen Staaten eröffnete Pakistans Staatspräsident Sulfikar Ali Bhutto am Freitag nachmittag die Zweite mohammedanische Weltkonferenz, die diesmal in der Stadt Lahore stattfindet.

Wenige Stunden vorher hatte Bhutto in einer Radioerklärung bekanntgegeben, dass Pakistan die Souveränität Bangla Desh, des früheren Ostpakistans anerkenne. Damid war d. Weg dafür offen, dass auch Bangla Desh, als moslemische Nation, eine Delegation zu der Konferenz nach Lahore entsende. Die Repräsentanten dieses Landes trafen Freitag abend in Lahore ein.

Mujipur Rahman, der Regierungschef von Bangla Desh, traf gestern früh in Lahore ein, um sein Land bei der moslemischen Weltkonferenz zu vertreten. Er wurde auf dem Flugplatz vom Regierungschef Pakistans, Bhutto, empfangen.

★

Bereits bei der Eröffnungssitzung der moslemischen Konferenz stellte sich heraus, dass doch die Energiekrise und ihre Auswirkungen im Mittelpunkt der Beratungen steht, obwohl man geplant hatte, das zu unterlassen. Schon Präsident Boumedienne von Algerien berührte das Thema, „da es eine wichtige Waffe der Moslems ist". Vorher hat'e er noch gesagt, man solle über diese Frage nicht sprechen.

Pakistans Regierungschef Bhutto, der den Vorsitz führte, unterbrach eine Rede Yasir Arafast und hinderte den Terroristenführer am Weitersprechen, da Arafat nicht zum Thema sprach.

Die Konferenz von Lahore beschloss gestern abend, dass es ein „arabisches Jerusalem" geben müsse, bevor eine Regelung mit Israel ausgearbeitet werden kann. Israel müsse alle Gebiete, die 1967 besetzt wurden, räumen. Die USA wurden aufgerufen, Israel nicht mehr zu unterstützen.

Scharfe Debatten in Mexico

Schwere Angriffe einzelner arabischer Staaten auf die USA wegen deren Haltung Kuba gegenüber wurden bei der panamerikanischen Konferenz in Mexico-City gehört. US-Aussenminister Kissinger beantwortete all diese Angriffe nicht. Die Konferenz, welche alle Fragen, die den Staaten des Kontinentes Amerika gemeinsam sind, besprochen hat, wird morgen zuendegehen. Sie wird, trotz der harten Meinungsverschiedenheiten über Kuba, das seit 13 Jahren bei diesen Beratungen nicht mehr vertreten ist, als Erfolg angesehen, da die Lateinamerikaner zum ersten Male erklärten, mit einem US-Aussenminister eine gemeinsame Sprache gefunden zu haben.

● Gegenseitige Besuche der Regierungschefs von Japan und Aegypten werden zur Zeit von den Vertretern beider Länder vorbereitet, wie aus Tokio bekanntwird.

[D]AS WETTER

...ocken — noch wärmer. [Tempe]raturen — Jerusalem ... [T]el Aviv 10—28, Haifa ... Tiberias 4—28, Naha[rija] ..., Golan Höhen 3—14, ...9, Beer Schewa 4—29, ...—30 und Westsinai 8—...

GESPRAECHE DER PARTEIEN UEBER DIE KABINETTSBILDUNG DAUERN WEITER AN

Hartnaeckige Geruechte sprechen weiter von «Regierung der Nationalen Einheit»

— Minderheitskabinett Golda Meir ohne Dayan und Peres

Während des Wochenendes führte Ministerpräsidentin Golda Meir Gespräche über die neue Koalition mit allen Parteien, die in der neuen Regierung der Minderheit teilnehmen werden und mit den Gruppen, denen sie auf alle Fälle ihre Ministerien offenhält, auch wenn sie im Augenblick nicht im Kabinett vertre'en sein sollten.

Die Regierungschefin versuchte auch, in besonderen Unterhaltungen mit Verteidigungsminister Mosche Dayan und Verkehrs- sowie Kommunikationsminister Schimon Peres, die Meinungsverschiedenheiten zu glätten, die zwischen der Mehrheit der Arbeitspartei und der Rafi-Fraktion bestehen. Bisher ist nichts über den Erfolg der Gespräche bekannt, politische Kreise sind aber der Ansicht, dass gewisse Fortschritte erzielt werden konnten.

Das IAP-Sekretariat verurteilte gestern abend schärfstens Kontakte, die einzelne Kreise der Arbeitspartei mit Likudführern und Repräsentanten der Religiös-Nationalen über das Wochenende aufgenommen hatten, um zu ermieren, ob nicht letztlich doch noch eine Notstandsregierung gebildet werden kann. Diese Kreise, die aus mehreren Gruppen der Arbeitspartei stammen, wollen die Gespräche weiterführen und halten es nicht für ausgeschlossen, dass es letzten Endes doch noch zu einer breiten Koalition aller zionistischen Parteien, also zu einer Regierung der nationalen Einheit kommen wird.

Die offiziellen Stellen der grössten Partei des Landes sehen in Kontakten, d. ohne Wissen und ohne die Genehmigung der Parteigremien begonnen werden, eine Schädigung der Position der Partei. Sie betonen, es müsse alles getan werden, um die Einheit der Partei zu wahren.

Als durchaus besorgniserregend, da dadurch eine sehr gefährliche Spaltung der Arbeitspartei erreicht werden kann, bezeichnete gestern im Rundfunk Arbeitsminister Josef Almogi — der Bürgermeister von Haifa — den Entschluss Dayans und Peres nicht mehr an der jetzt zu bildenden Regierung teilzunehmen. Almogi meinte, d. beiden Rafi-Repräsentanten sollten diese bedeutsame Entscheidung, ausserhalb des Kabinetts bleiben zu wollen, noch einmal in sehr weitgehendem Masse durchdenken. Alle Verhandlungen am Wochenende zw. Dayan und Almogi, um sie umstimmen zu können, sind völlig ergebnislos verlaufen, wie gestern spät abends bekannt wurde.

Innenminister Burg erklärte gestern abend, die Nationalreligiösen sein daran interessiert, ein Kabinett der Nationalen Einheit zu sehen, das imstande ist, alle Kreise des Volkes zu vereinigen.

Vertreter des Likud erklärten im Rundfunk, sie hätten nun die Gelegenheit und die Möglichkeit, die Regierung zu stürzen und das sei auch notwendig, damit eine allumfassende Regierung errichtet werde, die wirklich die Interessen des ganzen Volkes wahrnehmen kann.

In der Sitzung der Leitung der Unabhängigen Liberalen Partei erklärte Touristikminister Mosche Kol, seine Partei habe ausschliesslich die Interessen des Staates im Auge, wenn sie Koalitionsverhandlungen führt. Hier gäbe es keine Parteiinteressen, die vor den Staatsinteressen stehen. Man könne den Orthodoxen nicht zugestehen, die einzige Religiösrichtung im Judentum zu sein, wie sie das verlangen, dass dies völlig ungerechtfertigt angesichts der Tatsache, dass es Millionen anderer jüdischer Gläubiger gibt, wäre. MdK Gideon Hausner meinte, eine begrenzte Koalition ist unter den gegebenen Umständen zweifellos weitaus besser als alle Versuche, mit immer neuen Verzichten eine breitere Regierungskoalition zustande zu bringen, die nur schwerer arbeitsfähig sein wird.

Friedensverhandlungen im Nahen Osten sind nach wie vor sehr aussichtsreich

Sprecher des amerikanischen State Departments erklärten am Wochenende in Washington, Aussenminister Henry Kissinger würde keine eine Woche andauernde Reise in den Nahen Osten unternehmen, wenn er nicht davon überzeugt sein könnte, dass die Aussichten für einen echten Frieden im Nahen Osten ebenso aussichtsreich sind und blieben, wie die Möglichkeit auch ein Truppenentflechtungsabkommen zwischen Israel und Syrien abschliessen zu lassen. Aus der ägyptischen Presse ergibt sich, dass Kairo ebenfalls hofft, es werde gelingen, alle Nahostprobleme bis zum Ende dieses Jahres zu lösen.

Aegypter wollen mit Israel ueber Truppenentflechtung mit Syrien beraten

Aegypten will die Militärdelegationen Israels und Aegyptens in Genf noch einmal zusammentreten lassen, damit die ersten Schritte beraten werden können, die zur Truppenentflechtung zwischen Syrien und Israel führen können — heisst es gestern in der Kairoer Tageszeitung Achbar el Jom. Die Sitzungen sollen unter Vorsitz des UNO-General Siilasvuo stattfinden. Israel ist zwar gegen solche Gespräche, meint das Blatt, aber die USA und die Sowjetunion beraten bereits darüber. Die Zeitung berichtet auch, dass Prof. Kissinger bereits am Mittwoch im Nahen Osten weilen wird.

SICHERHEITSAUSSCHUSS DISKUTIERT VERTEIDIGUNGSBUDGET

Der Sicherheitsausschus der Knesset nahm die Debatte über ein zusätzliches Verteidigungsbudget auf, das sich als notwendig erwiesen hat und schnellstens verabschiedet werden muss. Das Budget beträgt neun Milliarden Israelpfunde und man hofft, dass es ausreichen wird, um die gewaltigen Verteidigungsausgaben des am 31. März zuendegehenden Budgetjahres zu decken.

Schwierigkeiten mit den Baeckern in Haifa

Sollte nicht im Laufe der Nacht eine Einigung mit den Bäckereien im Bezirk Haifa erzielt werden können, ist damit zu rechnen, dass es heute zu einem Brotmangel im Nordbezirk kommen wird. Die Bäcker verlangen höhere Preise und höhere Löhne und alle Versuche, sie zu Verhandlungen vor ihren Massnahmen zu bringen, schlugen bisher fehl. Es ist jedoch damit zu rechnen, dass im Laufe des heutigen Tages ein Kompromiss erzielt werden wird, sodass bereits morgen wieder die reguläre Brotbelieferung im ganzen Bezirk Haifa wie üblich funktionieren wird.

In Bäckereikreisen rechnet man mit ähnlichen Schwierigkeiten auch für die anderen Bezirke des Landes, sollte es nicht gelingen, in sehr absehbarer Zeit eine Gesamtlösung dieser Frage zu erringen.

★

VERHAFTUNGEN IN HAIFA

Eine Reihe von Bürgern wurde in Haifa festgenommen, nachdem in den gestrigen Morgenstuden in Haifa in einem Cafe eine Explosion stattgefunden hatte, in der geringer Sachschaden angerichtet wurde.

Die Polizei ist davon überzeugt, dass es sich um eine Angelegenheit handelt, welche ausschliesslich die Unterwelt in Haifa angeht.

DIE LETZTEN 24 STUNDEN

● Drei Opfer gab es, als auf dem Flughafen von Baltimore ein Mann versuchte, ein Flugzeug zu entführen. Der Entführer wurde letztlich erschossen, vorher gelang es ihm einen Polizisten zu töten. Der Flughafen von Baltimore war auf Grund des Vorfalles mehrere Stunden gesperrt. Später verschied ein verletzter Polizist, sodass es drei Opfer gab.

● Zwei Griechen wurden getötet, als eine Bombe, die in ein Werk gelegt worden war, in dem in Athen amerikanisches (und auch israelisches) Kapital investiert ist, auseinandergenommen werden sollte, aber explodierte.

● Aegyptens Präsident Sadat will mit Iraks Präsident Al Bakr zusammentreffen, um „sich mit ihm auszusprechen und dafür zu sorgen, dass er sich für seine Ausfälle gegen Aegypten entschuldigt", wie es gestern in Beirut hiess.

● Elf Staaten haben zugesagt ihre Vertreter zu der Sitzung der Unterkommission zu entsenden, welche die Konferenz für Energieprobleme in Washington eingesetzt hat um Treibstoff-Fragen zu besprechen. Frankreich wird an dieser Konferenz nicht teilnehmen.

● Saudien will die grösste amerikanische Petroleumgesellschaft, Aramco, verstaatlichen, wie aus einem Interview hervorgeht, dass der saudische Petroleumminister der „Washington Post" gegeben hat. Die Saudier wollen mehr bekommen, als bisher, bis 1980 sollten sie die Mehrheit der Aktien haben.

● Frankreich wird einen Energieminister ernennen, wie gestern in Paris bekanntgegeben wurde. Es ist anzunehmen, dass die Aenderung in der französischen Regierung bis zum Wochenende verkündet sein wird.

● Drei palästinensische Terroristen, die ein El Al-Flugzeug mit Schulterraketen über dem Flugplatz von Rom abzuschiessen beabsichtigten, werden zweifellos jetzt freigelassen, noch bevor, morgen, das Ultimatum abläuft, das die Terrorbewegung den italienischen Behörden für die Freisetzung der drei Mörder gestellt hatten.

● Schwere Kämpfe spielen sich auf dem südvietnamesischen Hochplateau und im Mekong-Delta zwischen kommunistischen und Regierungstruppen Saigons ab. Beide Seiten versuchen ihre Positionen zu verbessern und beide Seiten melden Erfolge.

● Westdeutschlands Bundeskanzler Willy Brandt forderte energisch eine weit engere und auf besseren Grundlagen bestehende Zusammenarbeit im internationalen Rahmen um jede Form von Energiekrise zu überwinden und einen Petroleumpreis zu erlangen, der den wirklichen Gegebenheiten entspricht und verantwortet werden kann.

● Nach der Freilassung eines liberalen Redakteurs, Reginald Murphy, durch ultrarechte Entführer in Atlanta gegen ein Lösegeld von 700.000 Dollar, verhaftete die Polizei zwei der Entführung verdächtige Personen.

● Die Eltern der entführten Patricia Hearst verteilten in Kalifornien Lebensmittel für mehrere Millionen Dollar und richten jetzt Hilfsämter für Arme ein, um so den Wünschen der Entführer entgegenzukommen und das Leben ihrer Tochter zu retten. Aber die Entführer bezeichnen das alles als „zu wenig."

● Alexander Solshenitzyn traf in Lillehammer in Norwege ein, um die Wohnung zu besichtigen, die er hier beziehen will. Norwegens Regierungschef Bratelli rief sein Landsleute auf, „das private Leben des Dichters zu respektieren".

Unsere liebe Mutter, Grossmutter, Urgrossmutter und Tante,

FRAU SARA SOPHIE STERN ז״ל

geb. HOFMANN

hat uns für immer verlassen. ת.נ.צ.ב.ה.

Die Beerdigung hat bereits am Freitag, 22.2.1974 ל׳ שבט תשל״ד stattgefunden.

Schiwa Petach Tikwa, Salomonstr. 6.

Familien: STERN, GLUSKINO und BEIFUSS

תל־אביב־יפו
TEL-AVIV—JAFO
P.P. — שולם
139

هكذا من الأصل

aus Israels PRESSE

DER RUECKZUG VOM WESTUFER DES SUEZKANALS

„Al Hamischmar" meint, die ausgezeichnete Moral, welche die Truppen zeigten, als sie das Westufer des Suezkanals *räumten*, der Humor und die Freude, welche zum Ausdruck kam, als Israels Soldaten über die Brük*ke des Suezkanals zurück in die* Sinaihalbinsel kamen und den Brückenkopf in Afrika aufgaben, seien durchaus typisch, seien *bezeichnend dafür gewesen*, wie es um Israels Streitkräfte bestellt ist, und das beruhigt uns sehr. Nun muss die Regierung, so *meint das Blatt*, mit genau derselben hohen Moral und dem genauen Wissen darum, was für die Zukunft des Staates das richtige ist, weiterwirken und mit aller Kraft einer wirklich allumfassenden Regelung mit all unseren Nachbarstaaten entgegengehen.

DIE MINDERHEITS-REGIERUNG VON GOLDA MEIR

„Haarez" *hält das begrenzte* Kabinett, das Golda Meir jetzt zu schaffen imstande ist, nicht für eine erstrebenswerte Lösung, ist aber fest davon überzeugt, dass es jedenfalls besser ist, als ein Kabinett der nationalen Einheit, so wie die Religiös-Nationalen und der Likud sie so lautstark *fordern*. Das *grösste* Problem, vor dem Golda Meir mit ihrer Regierungsbildung heute steht, ist unzweifelhaft die Be*setzung des Verteidigungsministeriums*, meint die Zeitung zu dieser Frage.

„Dawar" betrachtet ebenfalls diese Minderheitsregierung mit einigem Misstrauen, *meint* aber ausdrücklich, dass ein Notstandskabinett, das alle Parteien umfasst, nicht in Frage kommt. *Die Zeitung beschäftigt sich* besonders mit den internen Problemen des Arbeiterblocks und wünscht, dass Rafi seine Linie beibehalte und fest und stark innerhalb der Arbeitspartei wirrichtige.

„Hazofe" ist davon überzeugt, dass die Religiös-Nationale Partei, sollte es Neuwahlen geben, einen erheblichen Wahlsieg da*vontragen würde. Die Dinge* stellen sich ganz und garnicht so dar, wie der Maarach glaubt, meint die *Zeitung*, daher sei die *Position der RNP durchaus die* richtige.

„Hamodia" lobt die Religiös-Nationalen für ihre feste Stel*lung zu den Grundfragen, die sie* verteidigen, indem sie nicht in die Regierung eintreten, ändert man die Gesetze nicht in dem Sinne ab, den die Religiösen verlangen. Allerdings meint das Blatt auch, dass die oberste Führung der Religiös-Nationalen, und das mit vollem Recht, eine gehörige Portion Angst vor der Teilung der Partei hatte. Diese Spaltung war durchaus möglich, da die Jüngeren sich mit der *ursprünglichen Linie der Leitung* durchaus nicht einverstanden erklärten.

„Shearim" freut sich ebenfalls über die feste *Haltung* der Religiös-Nationalen in den Grundfragen der Religiösen. Auch diese Zeitung meint, es könne nicht bezweifelt werden, dass, sollten jetzt Neuwahlen im Lande durchgeführt werden, die Religiös-Nationalen einen erheblichen Wahlsieg davontragen und *ihre Position weitaus verbessern* könnten.

„Omer" tritt für das Bezirkswahlrecht ein, da dann eine weit bessere und weit gerechtere *Form* der Repräsentation der öffentlichen Meinung erreicht werden könnte, als das bei der bisher geübten Methode ge*schiebt und auch möglich ist.*

Unsere liebe Mutter, Grossmutter und Urgrossmutter Frau

BETTY WEINSTEIN ז"ל

geb. SPEYER

hat uns im gesegnetem Alter von 87 Jahren verlassen.

Die Beerdigung hat am Freitag, 22. Februar 1974 in Kirjat Schaul stattgefunden.

In tiefer Trauer:
SIEGFRIED und ILSE WEINSTEIN
ILSE und EDUARD DAVIDSON
HILDE und ARNO HAMMERSCHLAG
ROSI und HERBERT WERTHEIM
Enkel und Urenkel

Schiwa bei Wertheim, Gaiwataim, Gordonstr. 12.

Unsere liebe Mutter, Frau

SARA EISEN ז"ל

geb. Körber

ist am 21. Februar 1974 im Alter von 91 Jahren, in Jerusalem verschieden.

Die Beerdigung hat Freitag, den 22. Februar 1974, stattgefunden

In tiefer Trauer, im Namen der Familie
Prof. ELI und RUTH EYTAN
Dr. REUBEN und FRANZISKA EYTAN

Die ASKARA und GRABSTEINSETZUNG zu den SCHLOSCHIM für unseren unvergesslichen

IZCHAK ENGELBERG ז"ל

(LACH)

findet am Montag, den 25. Februar 1974 um 2.30 Uhr nachm., statt.
Treffpunkt am Friedhofseingang Kirjat Schaul.

DIE TRAUERNDE FAMILIE

GOLDA MEIR HAELT DAYAN UND PER[ES] IHRE MINISTERIEN WEITER OFFEN

Dass die das Verteidigungsministerium für Mosche Dayan und die Ministerien für Kommunikation und Verkehr für **Schimon Peres offenhalten und sie zur Zeit nicht mit anderen Persönlichkeiten besetzen werde,** *sagte* **Ministerpräsidentin Golda Meir bei der** *Sitzung* **des führenden Gremiums der israelischen Arbeitspartei,** *die in der Nacht zum* Freitag *stattfand.* Die Sitzung wurde nach zwei Uhr morgens beendet, als die führenden Gremien der Partei *zu der Ueberzeugung gelangt waren*, dass die Ministerpräsidentin recht hat, wenn sie keine Regierung der nationalen Einheit, *sondern ein Minderheitskabinett* bilden will.

Golda Meir zeigte sich bei dieser Sitzung durchaus gut in Form, nahm des öfteren das Wort und man konnte sehen, dass sie ihre Gesundheit wiedererlangt hatte. Sie verlangte von allen Knessetabgeordneten des *Maarach, pünktlich und immer* bei den Knessetsitzungen zu erscheinen, da sich die Partei jetzt nicht den Luxus erlauben kann, *auf Stimmen zu verzichten*, „wenn wir sowieso keine Mehrheit in der Knesset besitzen". Die Ministerpräsidentin will auch der *Religiös-Nationalen Partei* die vier Ministerien, die sie erhalten sollen, falls sie sich dem Kabinett anschliessen, offenhalten. Bis auf weiteres wird Golda Meir die beiden Rafi-Ministerien verwalten. Man diskutierte auch die personelle Besetzung der Ministerien überhaupt und die Na*men* von Jizchak Rabin und Chaim Zadok fielen hierbei des öfteren.

Die Sitzung dauerte insgesamt vier Stunden. Die Repräsentanten der Rafi-Fraktion betonten hier ausdrücklich, dass sie zwar nicht an der Regierung teilneh*men wollen, aber natürlich diszipliniert* als IAP-Abgeordnete für die Regierung stimmen werden, so wie das von ihnen verlangt werden muss. Die Aussprache war sehr offenherzig, wurde aber im allgemeinen in guter Laune geführt und Schärfen kamen nicht vor. Frau Golda Meir *räumte ein*, dass Dayan in einem ganzen Teil dessen, was er in der Partei beklagt, durchaus nicht unrecht habe. Es ist an*zunehmen, dass die IAP und die* Mapam die Zentralen ihrer Parteien zu einer gemeinsamen Sitzung zusammenrufen werden, *um formell auch hier die Beschlüsse Golda Meirs bestätigen* zu lassen — wobei kein Zweifel daran bestehen kann, dass bei*de Parteiführungen diese Bestätigung* ohne grössere Debatten geben werden, da m[an] überzeugt ist, es hand[le sich um] *die bestmöglichste*, [wenn auch] nicht die idealste Lö[sung].

DAS IPO UNTER FISCHER-DIESKAU — MIT ALFRED BRENDEL

Für so viel Jahre war der Name **Dietrich Fischer-Dieskau** nur der eines Sängers, des grossen, bewunderten, einmaligen Lieder- und Opernsängers. Nun müssen wir umlernen, oder richtiger: *zulernen. Auch er hat* nicht um- sondern zugelernt. Er handelt gewiss klug, denn zu singen muss man (erst nach *viel Jahrzehnten, hoffentlich)* aufhören, dirigieren kann man bis ins höchste Alter. Das ist der Geedanke, der einem kommt, wenn ein Sänger — auch ein *Instrumentalist* — den Taktstock ergreift. Dass es bei Fischer-Dieskau auch ohne diese „kühle" Erwägung, oder über sie hinaus ein Trieb sein mag, *dem er folgt, lässt sich* aus der hervorragenden, freudedurchglühten Interpretation von Schumanns Rheinischer Sinfo*nie (Nr. 3, in Es-Dur)* schliessen, einem Werk, das vom Dirigenten in kapellmeisterlicher Hinsicht mehr fordert als die Kenntnis der Partitur, denn er muss klangliche Probleme bewältigen, deren Ursachen in der Instrumentation zu suchen sind, weil Schumanns Kompositions*technik für das Orchester den* Weg über das Klavier nimmt. Seine sinfonische Musik ist pianistisch konzipiert, ist gleichsam (*nicht perfekt*) orchestrierte Klaviermusik. Dass Fischer-Dieskau ein grosser Musiker ist, wissen wir aus seinen phänomenalen Lied-Interpretationen. Nun zeigte er auch, dass er eine Schumann-Partitur bei der Wiedergabe ins Klanggleichgewicht zu bringen vermag.

Bei der Fünften Sinfonie in B-Dur von Schubert, mit der das Konzert eingeleitet wurde, hatte man noch nicht diesen *überzeugenden Eindruck* von Fischer-Dieskaus Kapellmeisterkunst, denn dort ist alles von vornherein richtig instrumentiert: in einem gewissen Sinne *spielt sich das Werk von selbst*, und der Dirigent kann sich leicht Details zuwenden, was Fischer-Dieskau auch tat, doch schien es, dass *ihm* noch Routine fehlt, was bei der Rheinischen Sinfonie wegen der schwunghaften Gestaltung der romantischen Musik nicht auffiel. Höhepunkt in der Schubert-Sinfonie war das Andante, dass wie ein Schubert-Lied klang. Non plus ultra.

Solowerk im Programm war Mozarts mit Unrecht nicht häufig gespieltes Klavierkonzert in *C-Dur, K. 503* mit **Alfred Brendel** als hervorragendem Pianisten. Zwar war er in der Klanggebung oft sehr zurückhaltend, doch fielen besonders effektvoll die zarten *Pianissimi* auf. Im Vordergrund standen das Spielerische und Verspielte, die von Humor und Witz getragene Vir*tuosität. Das Zusammenwirken* mit dem Orchester unter Leitung von **Dietrich Fischer-Dieskau** war erstklassig, und die *reiche Farbenpalette der Partitur* war wirkungsvoll realisiert.

Yehuda Cohen

Wir betrauern zutiefst das plötzliche Hinscheiden unseres langjährigen Präsidenten

Dr. Wolfgang Seew von Weisl ז"ל

Die Beerdigung findet heute, Sonntag 24.2.1974 um 2 Uhr in Gedera statt.

GESELLSCHAFT ISRAEL-OESTERREICH

TEL-AVIVER UNIVERSITAET

MEDIZINISCHE FAKULTAET

ehrt das Andenken von

LILY KOLLINER ז"ל

die am 4. Februar 1974 verschieden ist und ihren Leichnam der Wissenschaft zur Verfügung gestellt hat.

DIE WOCHE IM MUSEUM TEL-AVIV

Helena Rubinstein Pavillion (Tarsatstr. 6): Eröffnung der Ausstellung von JEAN DAVID, *Gemälde und Zeichnungen* 1970-73.

Neues Gebäude (Hamelech Davidboulevard 27):

Graphischer Saal: *Zeichnungen* und Lithographien von MAX LIEBERMANN: Plakate von Eric Bruun (Finland):

Zacks Saal: Gemälde von PINCHAS KREMENGE (geboren 1890), einer der wichtigsten jüdischen Künstler aus der Pariser Schule. Werke von jüdi*schen Künstlern, sowie Gemäl*de aus dem 17. und 18. Jahrhundert.

Im Foyer vom Recanati-Auditorium: *Dreidimensionale* Graphiken von Richard Smith, Gewinner vom Grand Prix beim San Paulo Biennale, 1967.

Meyerhoff Saal: Israelische Kunst.

Jagiom Saal: Impressionismus; **Saal Nr. 3:** Surrealismus, Post-Kubismus; Haft-Saal: Kinetische Kunst. Besuchsstunden in beiden Sälen: Sonntag bis *Donnerstag 10—15 Uhr: Freitag* 10—14 Uhr Sonnabend 16 bis 22 Uhr.

Die Bibliothek im neuen Gebäude *ist geöffnet* Sonntag bis Donnerstag 10—16 Uhr, Freitag 10—13 Uhr.

KONZERTE

Dienstag 26.2.74 um 19. Uhr *im Recanati Auditorium* — „Neue Immigranten-Künstler" Klavierrecital — SCHOSCHANA RUDIAKOV spielt: Beethoven — Sonate op. 81a; Brahms — *Intermezzo* op. 118 Nr. 6 und Rhapsodie op. 119 Nr. 4; Scriabine — Fantasie; Chopin — 3 Mazurk[as]; Ballade op. 52; Rav[el] „Le Tombeau de [Couperin]". Eintrittskarten im M[useum] bei Union, Dizengoff

VORTRAG

Dienstag, 26.2.74 [Ab]raham Kampf (Hebr[äische Uni]versität, Jerusalem) [...] Kunst, Konstruktivis[mus] [...]haus".

FILM

Montag, 25.2.74 i[m] Französische Literatu[r] „Bittere Früchte" [...] „Soledad" von Colett[e]

AUSSTELLUNGE[N]

THE ISRAEL PHILHARMONIC ORCHESTRA

WOCHENKALENDER-VERZEICHNIS

ABONNEMENTS-KONZERT Nr. 6
HAIFA, „Armon"-Saal
Dirigent:
DIETRICH FISCHER-DIESKAU
Solist:
URI SCHOHAM,
Flöte

Serie 1 — Heute abend, Sonntag, 24.2.
Serie 2 — Montag, 25.2.
Serie 3 — Dienstag, 26.2.
Programm:
SCHUBERT — MOZART — *SCHUMAN*

TEL-AVIV,
Mann Auditorium

Leichte klassische Musik

ABONNEMENTS-KONZERT Nr. 2
Mozae Schabbat, 2.3.
Dirigent:
SHALOM RONLY-RIKLIS
Solist:
GIORA FEIDMAN,
Klarinette

Programm:
BOSKOVICH — „The Golden Chain". Suite für Orchester
SEGAL — *„Introduction to a Nigun"*, für Klarinette und Orchester
BEN HAIM — *„From Israel"* — Suite

SHIMON COHEN — „Romancero" (arrangiert und dirigiert von *Shimon* Cohen)
LAVRY — „Emek", symphonisches Poem

ABONNEMENTS-KONZERT Nr. 8
Dirigent:
WERNER TORKANOWSKI
Solist:
CHAIM TAUB,
Violine
TEL-AVIV,
Mann Auditorium

Serie 1 — Donnerstag, 7.3.
Serie 2 — Montag, 11.3.
Serie 3 — Donnerstag, 14.3.
Serie 4 — Mo. Schabb., 16.3.
Serie 5 — Sonntag, 17.3.

JERUSALEM,
Binjane Ha'uma
Serie 1 — Sonntag, 10.3.
Programm:
SMETANA — Ouvertüre zur Oper „Die verkaufte Braut"
BLOCH — *Konzert für Violine und Orchester*
BERLIOZ — Symphonie Fantastique

Beginn aller Abonnementskonzerte um 7.30 Uhr abds.

STIMMEN DER A[...]

SYMPATHISANT [...] MORDGEHI[LFE]

Die *Hamburger* [...]schrift „Die Zeit" [...] Aushebung einer [...]ganisation der Baad[er-Meinhof-]Bande:

„*Viel spricht für* [...] des Beobachtens und Zuwartens, ja Ge[...]sens, am meisten der [...] wurde zweifellos da[...]leichtert, dass die Er[...] Ulrike Meinhof au[...] nicht mehr rechne[...] Spätestens seit den [...]*plosionen im Frühja*[hr] reitet die ehedem v[...]te Frage, ob man [...]denmitglied die Tür [...] es gar d. Polizei ü[...] dürfe, auch in lin[...]kreisen keine [...] Schwierigkeiten meh[r] [...]pathisant von heute [...] er ein *potentieller* [...] ist, wenn er Le[...]schlupf gewährt, die Handgranaten und [...] zum Zweck des pol[...]sturzes horten. Zun[...]er, dass niemand ihr [...]gläubigkeit abnehm[...] Nirgendwo auf der [...] Terroristen mehr is[...] der Bundesrepublik.

DIE JUDEN IN DER WELT

…Statistik nimmt als Stichtag den Jahreswechsel den 1. … 1974. Die Schwierigkeiten, genaue und exakte jüdische Bevölkerungsziffer festzustellen, liegen darin, dass aus den osteuropäischen und …en Ländern keine Angaben vorliegen. Die Anzahl der … lebenden Juden war nur … inoffizielle Stellen zu er…

…teilt auf die einzelnen …nte ergibt sich folgen…f der jüdischen Weltbe…ng:
…33

	ca. 10 000 000
	830 000
	600 000
… Südamerika	5 375 000
…en	33 000
…945	
	4 456 000
	2 844 000
	189 000
… Südafrika	7 151 000
…en	74 000

…stehend geben wir einen …ick über die jüdischen …den in den oben aufgeführten Kontinenten.

…A

…terreich: Während ca. … Juden zur Zeit des An…s hier lebten, gibt es … Oesterreich ca. 12 000 davon in Wien 11 000. … Gemeinden sind in Linz, Salzburg und Innsbruck.

…: Hier leben ca. 35 000 … die in 20 Gemeinden or… sind. Die grössten da… Rom mit 15 000, wo … den letzten Jahren der … jüdischer Einwanderer …yen (etwa 3000 Juden) …ar macht, sowie Mai… mit 900 und Turin mit …

…: Die Zahl der hier le… Juden beträgt ca. 4000. … jüdische Gemeinschaft …rt sich jährlich. Vor 12 … waren es noch 5800 Ju… e meisten von ihnen le… *Dublin.*

…rien: Von den 50 000 … die zu Beginn des Zwei…tkrieges in Bulgarien leb…g die Zahl der Juden …0 zurück, wovon mehr … Hälfte in Sofia wohnt.

…ien: Vor dem Krieg … hier ca. 80.000 Juden, …nde des Krieges waren … noch 20.000. Die belgi… Behörden erlaubten auf …tion des Jüdischen Welt…ses weiteren 10.000 …s den verschiedenen La… Einreise. Heute beträgt …ische Bevölkerung ca. … Die jüdische Gemeinde …el hat allein 20.000 Mit… *die in Antwerpen 12.000.*

…britannien: Man schätzt … der ansässigen Juden 420000, von denen ein Teil während der Ver…zeit nach England kam. …don leben ca. 300.000

…SR: Nach der letzten …hlung haben sich …0 als Juden bezeichnet. …% von ihnen wohnen in …dten. Man muss von der …e ausgehen, dass es …amals mehr als drei Mil… Juden gab, da ein Teil …s den verschiedensten Gründen vorzog, sich nicht zu bekennen.

DDR: Hier leben ca. 2000 Juden. Wegen der starken Überalterung ist es absehbar, dass in nicht allzu ferner Zeit keine Juden mehr in der DDR leben werden. *Jüdische Gemeinden* gibt es noch in Ostberlin (ca. 800 Mitglieder), Dresden, Leipzig, Erfurt, Magdeburg und Halle.

Bundesrepublik Deutschland: Die Zahl der Juden in Deutschland betrug bei der Volkszählung 1926 568.000, bei der vom 16. Juni 1933 nur noch 503.000. Da in den ersten Monaten der Hitlerherrschaft, d. h. zwischen dem 30. Januar 1933 und der Volkszählung am 16. Juni 1933 eine Zahl von Juden aus Deutschland auswanderte, ist anzunehmen, dass die Zahl der Juden in Deutschland bei Hitlers Regierungsantritt um 450.000 gelegen hat. Durch Auswanderung konnten sich Juden retten. Ein grosser Teil von ihnen wurde freilich in den Ländern ihrer Zuflucht im Laufe des Krieges von den Nazis erneut verhaftet, deportiert und dann vernichtet. Die jüdische Gemeinschaft in der Bundesrepublik, die sich nach der Katastrophe wieder zusammengefunden hat, zählt heute ca. 28.800 Mitglieder, wovon 26.687 in 66 jüdischen Gemeinden organisiert sind. Die grösste davon ist Berlin mit 5.200 Mitgliedern.

Dänemark: Hier leben heute ca 6000 Juden, und zwar fast alle in Kopenhagen.

Niederlande: 1940 lebten in den Niederlanden ca. 140.000 Juden. Heute beträgt die Anzahl der jüdischen Bevölkerung noch ca. 22.000. Noch in den 60er Jahren waren es 25.000. Diese Verminderung ergibt sich durch Auswanderung ebenso wie durch Todesfälle. Mehr als 12.000 Juden leben in Amsterdam.

Luxemburg: *Während* hier heute 1100 Juden leben, die fast alle in der Hauptstadt wohnen, waren es 1933 noch 1800.

Ungarn: 1941 lebten in Ungarn 725.000 Juden, davon allein in Budapest 250.000. Während des Aufstandes im Jahre 1956 verliessen ca. 20.000 Juden das Land. Heute befinden sich noch ca. 80.000 Juden in Ungarn, die in 70 Gemeinden organisiert sind, ein Drittel hiervon in Budapest. Es gibt mehr als 100 Synagogen, davon allein in Budapest 20.

Jugoslawien: Zur Zeit des Einmarsches im Jahre 1941 gab es 75.000 Juden in Jugoslawien. *Heute leben hier nur noch ca.* 6.500 davon 1000 in Belgrad. Obwohl sich die jüdische Bevölkerung zusehends vermindert, ist in Jugoslawien ein jüdisches Leben möglich, das zeigt sich auch durch die Verbindungen zu jüdischen Organisationen, wie z. B. zum Jüdischen Weltkongress.

Albanien: Vor dem Krieg gab es keine Juden. Heute leben hier ca. 200, über deren Schicksal nichts bekannt ist.

Griechenland: Von den 77.377 vor der Hitlerzeit hier lebenden Juden sind nur ca. 15.000 am Leben geblieben, die sich durch Auswanderung auf 5000 verringerten. Die Hälfte dieser Juden lebt heute in Athen. In Saloniki leben heute noch 1100 Juden, der Rest ist über ganz Griechenland verstreut.

Norwegen: Hier leben ca. 800 Juden, 400 davon in Oslo. Ein Teil dieser Juden sind Einwanderer, die nach dem 2. Weltkrieg nach Norwegen kamen.

Spanien: Die Zahl der hier lebenden Juden beträgt 8.500. Die grössten jüdischen Gemeinden sind in Barcelona mit 3.500 Mitgliedern und Madrid mit 2.500. Ein Teil der hier lebenden Juden kommt aus Marokko und Libyen. Ihnen wurde von der Regierung die Einwanderung erlaubt, nachdem sie in ihren Heimatländern durch den Nahostkonflikt zur Auswanderung gezwungen wurden.

Gibraltar: Hier leben 625 Juden.

Polen: Von ca. 3.250.000 polnischer Juden im Jahre 1939 wurden ca. 3 Millionen ermordet. Ende des Krieges waren noch 20.000 Juden in Polen. Die antijüdische Politik, die seit 1968 in Polen gemacht wurde, liess die jüdische Bevölkerung auf ca. 7000 zurückgehen. Es bestehen nur noch vereinzelt jüdische Organisationen und Einrichtungen.

Finnland: Es leben hier 1500 Juden, davon in Helsinki 1000. Fast alle sind Einwanderer aus Russland.

Tschechoslowakei: Im Jahre 1948 lebten hier 45.000 Juden, heute sind es weniger als 10.000. Ein Drittel hiervon wohnt in Prag, der Rest in ca. 40 Städten und Dörfern verstreut, wo kein nennenswertes jüdisches Leben besteht.

Frankreich: Mit seinen ca. 550.000 Juden hat Frankreich den grössten jüdischen Bevölkerungsteil in Westeuropa. Dies ist nicht zuletzt darauf zurückzuführen, dass mit Ende der französischen Kolonialherrschaft in Marokko, Algerien und Tunesien zahlreiche Juden aus diesen Ländern nach Frankreich kamen. Durch diese Einwanderung entstanden 30 neue jüdische Gemeinden.

Rumänien: Dies ist das einzige kommunistische Land, das diplomatische Beziehungen mit dem Staat Israel unterhält. Diese Tatsache allein wirkt sich günstig auf die hier lebenden ca. 100.000 Juden aus. Sie sind in 75 Gemeinden zusammengefasst.

Schweden: Von den 13.000 hier lebenden Juden ist ein Drittel nach dem 2. Weltkrieg eingewandert. Dies ist zu einem grossen Teil dem Wirken Bernadottes zu verdanken, der Häftlinge aus den KZ-Lagern frei bekam. Auch ein beträchtlicher Teil ungarischer Juden, die während des Aufstandes 1956 ihr Land verliessen, fanden in Schweden eine neue Heimat.

Schweiz: *Genau 400 Jahre* sind es her, seit in der Schweiz jüdische Gemeinden bestehen. Die Zahl der hier lebenden Juden beträgt ca. 20.000, die in 26 Gemeinden organisiert sind. Die grösste, Zürich, hat 8000 Mitglieder. Zahlreiche jüdische Weltorganisationen haben ihren Sitz in der Schweiz.

ASIEN

Israel: Die grösste jüdische Bevölkerung gibt es naturgemäss in Israel. Bei einer Gesamtbevölkerung von ca. 3.300.000 leben hier 2.850.000 Juden.

Afghanistan: Vor 25 Jahren lebten hier noch 4000 Juden, von denen ca. 3500 nach Israel auswanderten. Heute beträgt die jüdische Bevölkerung 500.

Indien: Die jüdische Bevölkerung nimmt von Jahr zu Jahr ab, so dass heute nur noch 15.000 Juden in Indien leben, davon wohnt die Mehrzahl in Bombay.

Die jüdische Bevölkerung in den nachstehend aufgeführten arabischen Ländern ist nach inoffiziellen Angaben geschätzt, da offizielle Stellen keine Auskünfte über die Anzahl der in ihren Ländern lebenden Juden geben.

Libanon: 2000 bis 2500.
Syrien: 3500 bis 4000.
Irak: 400.
Jemen: 600 bis 1000.
Pakistan: Hier leben 250 Juden.

Philippinen: Die Zahl der hier lebenden Juden ist ebenfalls ausserordentlich gering. Sie wird mit 250 angegeben.

Iran: Von den 65.000 in Persien lebenden Juden wohnen 50.000 in Teheran und 8000 in Shiraz.

Türkei: Von den 28.000 Juden leben die meisten in Istanbul.

Hongkong: *Die Zahl der hier* lebenden Juden wird mit 250 angegeben.

In den nachstehend aufgeführten Ländern ist die Zahl der Juden ebenfalls ausserordentlich gering. Sie wird für

Burma mit 190 und für
Indonesien mit 74 angegeben.

Japan: *Hier leben 1000 Juden.*

Singapur: Die Zahl der hier wohnenden Juden beträgt 600.

AFRIKA

Südafrika: Hier leben 118.000 Juden. 98 Prozent der jüdischen Bevölkerung wohnen in grossen Städten, die Hälfte davon in Johannesburg.

Aethiopien: Die jüdische Bevölkerung beträgt ca. 300.

In den nachstehend aufgeführten arabischen Ländern sind die jüdischen Bevölkerungsziffern nur geschätzt, da offizielle Angaben fehlen.

Aegypten: Vor dem Sechs-Tage-Krieg gab es *in Aegypten* noch 2500 Juden, heute gibt es noch ca. 700.

Algerien: Die jüdische Bevölkerung ist auf ca. 1500 zurückgegangen.

Libyen: Hier leben heute noch ca. 60 Juden.

Tunesien: Von ungefähr 100.000 Juden im Jahre 1950 ging die jüdische Bevölkerung bis zum Jahre 1967 auf 25.000 zurück. Heute leben dort noch ca. 10 bis 12.000.

Marokko: Die Vertreibung der Juden aus Spanien und Portugal im 17. Jahrhundert war die Ursache für eine grössere jüdische Einwanderung. Heute leben in Marokko ca. 45.000 Juden.

Sudan: Noch bei Ausbruch des Sechs-Tage-Krieges lebten hier 350 Juden, heute gibt es keine Angaben mehr (ca. 50 Juden).

Kenia: Hier leben 400 Juden, die fast alle aus Mitteleuropa eingewandert sind.

Rhodesien: Die Anzahl der jüdischen Bevölkerung beträgt 5200.

Sambia: Hier leben 400 Juden.

Kongo: Am Tage der Unabhängigkeitserklärung von Belgisch Kongo gab es 1700 Juden.

SÜD-, NORD, UND ZENTRALAMERIKA

Uruguay: Hier leben 50.000 Juden, die fast vollzählig in Montevideo ansässig sind.

Ecuador: Die 1200 hier lebenden Juden [illegible] … die Einwanderer aus den [illegible] 30er Jahren.

Argentinien: Das Land hat mit 480.000 Juden die grösste jüdische Gemeinschaft in Südamerika. Allein in Buenos Aires leben 350.000.

Chile: Vor dem ersten Weltkrieg lebten hier nur 2000 Juden, inzwischen ist die jüdische Bevölkerung, die auf 30.000 angewachsen war, wieder auf 25.000 zurückgegangen.

Cuba: Die jüdische Gemeinschaft hat 1900 Mitglieder. Das Land brach vor kurzem seine diplomatischen Beziehungen zu Israel ab. Vor der Revolution im Jahre 1959 gab es in Havana 12.000 Juden.

Mexico: Zahlreiche Juden kamen bereits im 17. Jahrhundert während der Verfolgung in Spanien. Heute leben hier ca. 32.000 Juden.

Paraguay: Erst seit dem Jahre 1912 leben hier Juden. Heute gibt es 1200.

Peru: Der Anteil der jüdischen Bevölkerung beträgt 6000, deren Vorfahren zum Teil im 17. Jahrhundert während der Verfolgung in Spanien nach Peru auswanderten.

Kolumbien: Von den 10.000 hier lebenden Juden wohnt die grosse Mehrheit in Bogota.

Jamaica: *Die Vorfahren der* hier lebenden 500 Juden kamen ebenfalls zum grössten Teil während der spanischen Inquisition im 17. Jahrhundert ins Land.

Venezuela: Eine der ältesten jüdischen Gemeinschaften in Südamerika ist die in Venezuela, wo heute 12000 Juden leben.

Bolivien: Im Gegensatz dazu besteht in Bolivien die jüngste jüdische Gemeinschaft Südamerikas. Die hier lebenden 1500 Juden kamen zumeist während des 2. Weltkrieges aus Deutschland und Oesterreich.

Brasilien: Von den 160.000 hier lebenden Juden wohnen ca. 50.000 in Rio und weitere 50.000 in Sao Paulo. Die ersten Juden kamen ebenfalls zur Zeit der spanischen Inquisition nach Brasilien.

Curacao: Hier leben 750 Juden. Diese jüdische Gemeinschaft gilt als die älteste in Amerika, sie entstand im Jahre 1651.

USA: In den USA leben 5.870.000 Juden allein in New York 2.381.000.

Honduras, Nicaragua, El Salvador, **Guatemala, Costa Rica, Panama:** 6000 Juden leben in den 6 Republiken von Mittelamerika. Die meisten Juden kamen vor und nach dem Zweiten Weltkrieg in diese Länder. Spuren nach zu schliessen müssen früher von den holländischen Antillen stammende Juden hier gelebt haben.

Canada: In den letzten Jahren wanderten zahlreiche Juden aus Nordafrika ein, sodass die jüdische Bevölkerung heute ca. 280.000 beträgt, von denen *in Montreal* 140.000 und *in Toronto* 90.000 leben.

Australien: Die erste jüdische Organisation in Australien datiert aus dem Jahre 1917, als 20 Juden in New South Wales sich zusammenschlossen. Heute beträgt die jüdische Bevölkerung 70.000.

Neuseeland: Hier leben heute 4500 Juden. Die ersten jüdischen Einwanderer kamen 1840 aus England.

Hungerkrawalle in Indira Gandhis Indien

Der indische Parlamentspräsident Dhillon fragte sich, ob der indische Teilstaat Gujarat wirklich einen Mahatma Gandhi hervorgebracht habe. Und einen indischen Publizisten schauderte es bei dem Gedanken, dass die jüngsten Ereignisse in jenem Unionstaat auf „noch sprunghaftere Provinzen" übergreifen könnten.

Worauf beide anspielten, war eine Welle von Gewalttätigkeiten, die über zahlreiche Städte Gujarats hinweggerollt war und in weniger als drei Wochen 42 Menschenleben gefordert hatte. Die Opfer waren das Resultat blutiger Demonstrationen gegen steigende Nahrungsmittelpreise und eine Landesregierung, die nach Meinung ihrer Opponenten der dort starken Phalanx reicher Grundbesitzer allzu hörig ist.

Die attackierte Kongresspartei reagierte in einer Weise, die aufs neue ihren desolaten Zustand sichtbar machte: Führende Politiker bezichtigen sich gegenseitig der Unfähigkeit und Intriganz und liessen der bedrängten Premierministerin Indira Gandhi am Ende keine andere Wahl, als die Armee um Hilfe zu bitten.

Begonnen hatte alles im Frühsommer letzten Jahres. Während Gujarat unter grosser Dürre und Hungersnot litt, leistete sich die im Landtag über eine absolute Mehrheit verfügende Kongresspartei heftige Flügelkämpfe, die die ohnehin schwerfällige Verwaltung vollends lähmten. Chefminister Oza liess sich schliesslich auf eine Vertrauensabstimmung in der eigenen Partei ein, die seinen Rivalen Chimanbhai Patel ans Ruder brachte. Dennoch bescheinigte man sich „echten demokratischen Geist" und wollte von nun an alles besser machen. Sogar das Wetter hatte ein Einsehen und sorgte bald darauf für eine gute Hirse- und Erdnussernte.

Als jedoch die in Gujarat wohlhabende Bauernschaft der Regierung bei der Auffüllung ihrer Speicher helfen sollte, wehrte sie sich mit Händen und Füssen. Chefminister Patel, der seinen Posten nicht zuletzt den „Kulaken" zu verdanken hatte, gab dem Druck nach und liess die Farmer im Verein mit den Händlern wie bisher gewähren. Das Ergebnis: Dank Schmuggel, Hamstern und Horten wurde die Versorgungslage immer kritischer, stiegen die Preise immer höher und wurden die Geldbeutel der Bauern immer praller. Davon wiederum profitierte in Form von „Wahlspenden" auch die Kongresspartei — bis den Konsumenten schliesslich der Geduldsfaden riss.

Hatten sich Lehrer, Studenten und Arbeiter in der Provinzhauptstadt Ahmedabad im Jahr zuvor noch humorig darauf beschränkt, eine Herde von Schafen durch die Strassen der Stadt zu treiben, „um den Zustand der Kongresspartei zu symbolisieren", so griffen sie diesmal zu härteren Mitteln. Kongresspolitiker wurden ausgepfiffen, einige verprügelt, Lagerhäuser gestürmt und geplündert — und das nicht nur in *Ahmedabad*, sondern auch in vielen anderen Städten Gujarats. Den Unionsstaat unter Präsidialherrschaft zu stellen, wie sie es bei weitaus nichtigeren Anlässen anderenorts in der Vergangenheit oft *getan hatte, entschloss sich Frau* Gandhi erst nach langem Zögern, weil das am Vorabend von Landtagswahlen in ihrer Heimatprovinz Uttar Pradesh dem Ansehen der Kongresspartei abträglich sein muss.

Gujarat ist kein Einzelfall. In Andhra Pradesh war es vor Jahresfrist zu einer ähnlich blutigen Kampagne gekommen, die vordergründig auf die Teilung des Staates abzielte, hintergründig indessen von Kongresspolitikern entfacht und mit Erfolg dazu genutzt wurde, der eigenen Landesregierung den Garaus zu machen. Gleiches spielt sich nun in Gujarat ab und droht sich in Haryana und Himachal Pradesh zu wiederholen. Neues Unheil kündigt sich zugleich in Westbengalen an. Dort ist der Jugendverband der Kongresspartei in der Vergangenheit dazu ermuntert worden, den Terror linksextremistischer Gruppen mit Gegenterror zu bekämpfen. Nun beginnt der Jugendverband sich gegen die Kongressveteranen zu wenden.

Im Unionsstaat Maharashtra, und dort vor allem in der traditionell unruhigen Hafenstadt Bombay, sind es kastenlose Hindus, die nach dem Vorbild der amerikanischen Black-Panther-Bewegung unter dem Namen „Dalit Panthers" — Unterdrückte Panther — von sich reden machen.

Sie wollen sich nicht länger damit begnügen, ihrer „Unberührbarkeit" durch eine bisher meist erfolglose Flucht in den Buddhismus zu entkommen, sondern ihre in der Verfassung garantierte, in der Praxis aber nach wie vor missachtete soziale Gleichstellung mit den Kastenhindus durch „politische Militanz" erzwingen, wie ihr Führer Raja Dhale ankündigte. Protestkundgebungen der bereits auf 10.000 Mitglieder geschätzten „Dalit Panthers", die zunächst friedlich verliefen, wurden bald von militanteren Hindus der berüchtigten Shiv-Sena-Sekte gestört, bis schliesslich die Polizei auf der Szene erschien. Sie aber, so jedenfalls wussten die indischen Zeitungen übereinstimmend vom Ort des Geschehens zu berichten, prügelten auf die „Unberührbaren" ein, während sie deren fanatische Gegner mit Kastennachweis auf der Stirn ungeschoren liessen.

Auf dem Höhepunkt der Demonstrationen nahmen die Ordnungshüter in Bombay fünf junge Inder fest, die nach Auskunft der Behörden den Landtag von Maharashtra in die Luft sprengen und nach eigenen Aussagen die Kongresspolitiker dieses Unionsstaates umbringen wollten, „um Platz für eine neue Führung zu schaffen". Die Aufdeckung dieser vermeintlichen oder tatsächlichen Verschwörung fiel wiederum mit der Entscheidung Indira Gandhis zusammen, eine mehrfach angekündigte Reise in jene Hafenstadt kurzfristig abzusagen, weil ihre auffallend kleinlaut gewordenen Kongressrepräsentanten dort um die persönliche Sicherheit der Regierungschefin fürchteten.

Auf der Suche nach den Gründen für die zunehmenden Gewaltausbrüche kommt man immer häufiger zu dem Ergebnis, dass sich die Zeiten dem Ende zuneigen, da Hunger und Not in Indien als unabwendbar hingenommen zu werden pflegten und selbstsüchtige Politiker im Vertrauen auf die vielzitierte Leidensfähigkeit der indischen Massen ungehindert ihre Taschen füllen durften.

Galt das weisse Nehru-Schiffchen auf den Häuptern der Kongressabgeordneten einst als stolzes Symbol der den britischen Kolonialherren abgerungenen Unabhängigkeit, so scheint sein Anblick heute eher Verbitterung, [illegible] nicht Angriffslust zu wecken.

ISRAELIS KAUFTEN ZUVIEL — UND KAUFEN NUN ZU WENIG

Die jetzt freigegebenen Statistiken über die Nachfrage nach allen Waren in Israel von Januar bis September des Jahres 1973 und der von November 1973 bis Januar 1974, zeigen interessante Tendenzen. Während in den ersten 9 Monaten des vergangenen Jahres der allgemeine Privatverbrauch des Israeli um 10% pro Kopf gestiegen war, ging er jetzt dem Jahre 1972 gegenüber um siebenundzwanzig Prozent zurück.

[illegible] die *Israelis um fünfzig Prozent* mehr Möbel gekauft, als im Jahre zuvor, dagegen aber zwanzig Prozent weniger Fische und Früchte, da solche Lebensmittel nicht fein genug waren. Dieser Verbrauch ist im Januar dieses Jahres wieder um zweiunddreissig Prozent gestiegen, noch immer kauft man acht Prozent weniger Autos als 1972 und um achtzehn Prozent weniger Hausgerät. Allerdings könnte sich das Bild ändern, wenn die Reservisten aus dem Militär nach Hause zurückkommen.

هكذا من الأصل

Menschen und Szenen aus dem Alltag

GOLDAS LEBENSWEISHEIT

Golda Meir hüllt sich seit Wochen in Schweigen und das ist nicht einzig und allein auf ihren *derzeit schlechter Gesundheitszustand* zurückzuführen. Das Geschäft der Regierungsbildung hat sie zu einem grossen Teil ihrem treuen Mitarbeiter Pinchas Sapir überlassen und zu den Ereignissen hat sie seit geraumer Zeit kaum Stellung genommen.

Es war deshalb eine gute Idee des Londoner „Daily Mail" ein Interview auszugraben, das die in der ganzen Welt geschätzten und geliebten Golda im November 1972 der italienischen Journalistin Oriana Palazzi gegeben hat. Wir entnehmen diesem Gespräch folgende Stellen:

Golda: Im Mai werde ich 76 Jahre alt. Ich bin alt und erschöpft. Fundamental ist mein Gesundheitszustand zufriedenstellend, aber ich kann nicht ewig diesem *unheimlichen Arbeitstempo* standhalten. Oft sage ich zu mir selbst: zum Tenfel mit all diesen *Problemen* und all diesen Leuten! Es gibt Tage, da möchte ich am liebsten meine sieben Sachen packen und davonlaufen ohne Adieu zu sagen.

Frage: Man sagt sie seien rechthaberisch und unnachgiebig.

Golda: Unnachgiebig, ich? Nein, bestimmt nicht. In der Politik gibt es fundamentale Standpunkte, die ich hartnäckig verteidige. Ich glaube an Israel und werde in für den Staat *lebenswichtigen Fragen*, mich niemals zu Verzichten bewegen lassen. Aber auf jedem anderen Gebiet, in meinem Privatleben, in meinen Beziehungen zu anderen Menschen, in allen menschlichen Fragen, bin ich äusserst empfindlich u. lasse mich von meinen Gefühlen leiten.

Frage: Weinen Sie manchmal?

Golda: Und ob ich weine! Nichtsdestoweniger glaube ich, dass ich meinem Leben mehr gelacht als geweint habe.

Frage: Haben Sie Angst vor dem Altwerden?

Golda: Ueberhaupt nicht. Das hohe Alter ist einem Flugzeug vergleichbar, das in einem Sturm geraten ist. Die Passagiere können weder das Flugzeug verlassen, noch dem Sturmwetter Einhalt gebieten. Man kann die verrinnenden Zeit nicht aufhalten und es ist besser der Mensch steht den unveränderlichen Tatsachen des Lebens ruhig und gefasst gegenüber.

Frage: Was denken Sie über den Tod?

Golda: Ich habe Angst zu alt zu werden. Das schlimmste ist, die geistige Regsamkeit zu verlieren, zu einem nutzlosen Mitglied der Gesellschaft zu werden. Mein Streben geht dahin, *diese Welt zu verlassen*, bevor ich meine geistige Frische verliere. Angst habe ich nur davor, zu alt zu werden. Dieses Gespräch wurde in einem Buch veröffentlicht, das den Titel trägt: „Stelldichein mit der Geschichte."

THEORIE UND PRAXIS

In den Zeitungen und an den Litfassäulen war ein „Karata"-Film angekündigt worden. Die Liebhaber dieser auf der Leinwand flimmernden Dramen, in denen der Held unter Anwendung der Karata-Angriffstechnik, Dutzende von Gegnern im Nu aus dem Felde schlägt, hatten sich zahlreich im Jerusalemer Edison-Kino eingefunden. *Gespannt und hoffnungsfrendig* bereiteten sie sich seelisch auf die Dinge vor, die da kommen sollten. Doch es kam anders. Anstelle des Karata-Streifens hatte die Verleihfirma ein seichtes Liederdrama geschickt.

Bereits fünf Minuten nachdem die Lichter ausgegangen waren, war dem fachkundigen Publikum über jedem Zweifel klar, dass hier von Karata über*haupt nicht die Rede sein konnte*. Zuerst wurde gepfiffen, geschrieen und gejohlt. Dann ging man zur Tat über. Sitze wurden mit kunstgerechten Griffen losgemacht *und dienten als* Werkzeuge für weitere Zerstörungsarbeit und als Wurfgeschosse gegen die Inneninstallation. Eine gute halbe Stunde randalierte das Karata-Publikum.

Als die Polizei eintraf um die Ordnung wiederherzustellen, herrschte Ruhe in dem zu siebzig Prozent zerstörten Kinosaal. Das enttäuschte Karate-Publikum war *nach getaner Arbeit* nach Hause gegangen. Der Schaden beläuft sich auf viele Zehntausende Pfunde. Die Leitung des Edison-Kinos hat angekündigt, dass der Saal mindestens drei Wochen, zur Durchführung der Reparaturen, geschlossen bleibt.

MUT ZUM FRIEDEN

Vor den Wahlen waren die Zeitungen voll von Inseraten, nicht nur der um die Stimmen der Wähler werbenden Parteien, sondern auch von Kreisen, die das Publikum zu irgend einer politischen oder weltanschaulichen Stellungnahme aufriefen.

Nach einer langen Pause erschien vor einigen Tagen wieder ein derartigs *Inserat* in der Blättern. Es erregte ungewöhnliches Interesse und fand einen sehr starken Widerhall, weil sich darin zum ersten Mal eine Gruppe dem Publikum vorstelltee, die man als erste „religiöse *Opposition*" bezeichnen darf.

Das Inserat wendet sich gegen die starre Haltung der Religiös Nationalen Partei bei den Verhandlungen um die Bildung *einer Regierungskoalition. Insbesondere* werden extreme Forderungen in der Territorialfrage angegriffen. Hir entnehmet, dem unter dem Titel „Mut zum *Frieden*" veröffentlichten *Inserat*, folgende Stellen:

„Im Publikum herrscht die Meinung vor, dass alle religiösen Bürger einen extremen Standpunkt in Fragen der Sicherheit und der Aussenpolitik *einnehmen*. Deshalb *müssen* diejenigen unter ihnen, die eine gemässigtere Haltung befürworten ihre Stimme erheben. Wir weisen die Behauptung, dass die Tora eine *politische Linie* gebietet, die jedes territoriale Kompromiss ausschliesst, zurück. Wir verurteilen alle extremistischen Deklarationen in der Territorialfrage. Sie schränken die Handlungsfreiheit der Regierung ein *und sind mit den wahren Interessen* des Staates unvereinbar. Wir treten dafür ein, dass der israelischen Regierung Handlungsfreiheit und ein weiter politischer Raum für Verhandlungen gelassen wird. Wir sind für die Bildung einer Regierung, die fähig ist Entscheidungen zu treffen und alle sich bietenden Möglichkeiten zu einem Frieden zu gelangen, wahrnehmen kann."

In dem Aufruf sind die 38 Namen der Initiatoren dieser Aktion veröffentlicht und *weitere Stellungnahmen zu aktuellen* Problemen angekündigt.

Seev Tronik

Ehescheidung in Italien umstritt

Die italienischen Parteien richten sich immer mehr auf eine drohende neue Auseinandersetzung über die Ehescheidung ein. *Das im Frühjahr fällige Referendum* über die Annullierung des 1970 in Kraft getretenen Scheidungsgesetzes kann offenbar nicht mehr vermieden werden.

Alle kommunistische und sozialistischen Versuche, eine Einigung mit der Democrazia Cristiana herbeizuführen und durch die Verabschiedung eines neuen Gesetzes den Volksentscheid zu blockieren, sind bisher gescheitert. Auch ein Gespräch des sozialistischen Parteisekretärs de Martino mit Ministerpräsident Rumor bleibt erfolglos.

Der kommunistische Parteivorstand hat daraufhin noch einmal an alle „auf dem Boden d. Verfassungsstehenden Kräfte" appelliert, durch einen Kompromiss die Gefahr zu bannen, dass „der religiöse Friede gestört" und „die nationale Einheit getroffen" wird. Gleich*zeitig beschloss er jedoch eine* Konferenz aller kommunistischen Regional- und Bezirkssekretäre einzuberufen, auf der die „Mobilisierung der Partei und der Volksmassen" für die Referendumskampagne eingeleitet werden soll.

In Kreisen der Regierungskoalition (Christliche Demokraten, Sozialisten, Sozialdemokraten, Republikaner) sind die Meinungen über die möglichen Folgen des Volksentscheids für das *Kabinett Rumor geteilt*. Die Frontlinie der Referendumskampagne wird mitten durch das Koalitionslager gehen: Die Christlichen Demokraten stehen gemeinsam mit den oppositionellen Neofaschisten auf dem Boden der Unauflöslichkeit der Ehe, die anderen drei Koalitionsparteien bilden gemeinsam mit den Kommunisten den Block der Scheidungsbefürworter.

Sowohl die Sozialisten als auch die christlich-demokratische Linke fürchten, dass eine mit voller Härte betriebene Kampagne sehr *leicht* tödlich für die Koalitionsregiert den könnte. Die christlic kratische Parteiführung die Sozialdemokraten r Republikaner hingegen eine von allen Seiten fah te Auseinandersetzung ü se Streitfrage müsse so grenzen sein, dass davo den grossen politisch wirtschaftspolitischen vorhandene Uebereins der vier Mitte-Links nicht berührt zu werde che.

Sadat will Gadafi und Feisal aussoeh

Kairo (UPI, R, AFP) — Der ägyptische Präsident Anwar Sadat, und der libysche Herrscher, Moamar Gadafi, flogen gemeinsam nach Saudien, um eine Beilegung der jahrelangen Differenzen zwischen Libyen und Saudien zu versuchen.

Gadafi hatte am Dienstag in einer Ansprache vor dem ägyptischen Parlament den ägyptischen Streitkräften seine höchste Anerkennung ausgesprochen und erklärt, dass sich seine Angriffe auf die Politik Sadats, zum Schaden der arabischen Sache ausgwirkt hatten.

Die Differenzen zwischen Saudien und Libyen begannen, als *Gadafi* am *1. Sept.* 1969 die monarchische Regierung seines Landes stürzte. Gadafi hatte König Feiral als „Reaktionär" bezeichnet und einer Ausnutzung seines Ölreichtums gegen die arab. Interessen be*schuldigt*.

Nach seinem Besuch in Jedda wollen sich Sadat und Gadafi nach Mekka begeben dort aus, möglicherw sammen mit König Fei Lahore, zur Gipfelkor

In Beirut herrscht d zeugung, dass Gadafi n ro kam, nachdem er hatte, dass die Politil und insbesondere seine mung zur Separierung c kräfte, zu einer Einig schen den arabischen führen kann.

MUTTER VON SIEB

MUTTER DES JA

Ester Dadon, die Mu sechs Töchtern und ein in Chedera wurde zur d. . Jahres" gekrönt, sie von den zuständiger zen ausgesucht worden sters Mann ist bei ein kehrsunfall getötet wor *sie musste ihre Samilie* Zuwendungen, die sie b und einer Teilarbeit erl



Frederick Forsyth

Die Akte ODESSA

Roman

54

Klops benutze sie, um Lebensmittel, Benzin, *Last*wagenreifen, Nylonstrümpfe, Seife, Kosmetika und *Kleidung zu kaufen, wobei ein Teil der Beute zur* Bestreitung eines angenehmen Lebens für ihn und Winzer diente. Der Rest wurde zu Schwarzmarktpreisen abgesetzt. Innerhalb von dreissig Monaten war Klaus Winzer ein reicher Mann geworden. Im Frühjahr 1948 belief sich sein Bankkonto auf fünf Millionen Reichsmark.

Seiner entsetzten Mutter erklaerte er seine einfache Philosophie „Ein Dokument ist nicht entweder echt oder gefaelscht, sondern es ist entweder wirksam oder unwirksam. Wenn dir ein Pass über eine *Grenze verhelfen soll, und du passierst mit* seiner Hilfe diese Grenze, dann ist er ein brauchbares Dokument.

Im Juni 1948 spielte Klaus Winzer das Leben zum zweitenmal übel mit: Die alte Reichsmark wurde von der DM abgelöst. Aber anstatt einen Umtausch im Verhaeltnis 1 : 1 vorzunehmen, schafften die Behörden die alte Waehrung einfach ab und zahlten jedem Bürger ein „Kopfgeld" von 40 DM aus. Klaus Winzer war ruiniert. *Sein Vermögen hatte sich in* wertloses Papier verwandelt.

Waren *aller* Art kamen wieder in den Handel und Schwarzhaendler wurden entbehrlich. Prompt wurde Klops von seinen eigenen Kunden denunziert, u. Winzer musste fliehen. Er stellte sich selbst einen Interzonenpass aus und fuhr damit zum Hauptquartier der Militaerregierung der britischen Zone in Hannover. Dort bewarb er sich um eine Anstellung in der Passabteilung.

Seine Referenzen von den US-Behörden in Wiesbaden, unterzeichnet von einem Obersten der amerikanischen Luftwaffe, waren hervorragend: kein Wunder, denn er hatte sie selbst geschrieben. Der britische Major, der ihn interviewte, setzte die Teetasse ab und erklaerte dem Bewerber:

„Ich hoffe, Sie sind sich darüber im klaren, wie wichtig es ist, dass die Leute stets ordnungsgemaesse Papiere bei sich führen."

Mit grossem Ernst versicherte Winzer dem Major, dass er sich dessen vollauf bewusst sei. Zwei Monate *spaeter kam seine grosse Chance. Er sass allein* in einer Kneipe und trank sein Bier, als ein Mann mit ihm ins Gespraech kam. Sein Name war Herbert Molders. Er vertraute Winzer an, dass er von den britischen Militaerbehörden wegen Kriegsverbrechen gesucht werde und Deutschland unbedingt verlassen müsse. Aber nur die Englaender stellten Paesse für Deutsche aus, und er wagte es nicht, einen Pass zu beantragen. Winzer entgegnete, dass sich das möglicherweise deichseln liesse, aber Geld kosten würde.

Zu seinem Erstaunen zog Molders ein echtes Diamantenhalsband aus der Tasche. Winzer vermutete, woher es kam.

Eine Woche spaeter stellte Winzer, dem Molders ein Photo von sich gegeben hatte, den Pass aus. Er war sogar *echt. Winzer brauchte ihn gar nicht zu* faelschen.

Das System, nach dem das Passamt arbeitete, war sehr einfach. In der Abteilung Eins erschienen die *Antragsteller, füllten* ein *Antragsformular* aus *und* hinterliessen ihre mitgebrachten Papiere und amtlichen Unterlagen. Abteilung Zwei überprüfte die Geburtsurkunden, Personalausweise, Führerscheine und so weiter auf mögliche Faelschungen und stellte fest, ob Namen von Antragstellern auf der Kriegsverbrecher-Fahndungsliste auftauchten. Wenn keine Bedenken bestanden, reichten sie den Antrag mit einer vom Abteilungsleiter unterzeichneten Befürwortung an die Abteilung Drei weiter. Abteilung Drei entnahm bei Erhalt der Befürwortung durch Abteilung Zwei *dem Safe einen Blankopass*, füllte ihn aus und fügte das Photo des Antragstellers ein. Der konnte den Pass dann nach einer Woche abholen.

Es gelang Winzer, sich in Abteilung Drei versetzen zu lassen. Er füllte das Antragsformular für Molders auf einen neuen Namen aus, schrieb eine Befürwortung auf den entsprechenden Vordruck von Abteilung Zwei und faelschte die Unterschrift des betreffenden britischen Offiziers.

Dann ging er in die Abteilung Zwei hinüber, legte Molders' Antrag zusammen mit der Befürwortung zu den neunzehn bereits befürworteten Antraegen, die dort zur Abholung bereitlagen, und trug den Stapel in Major Johnstons Zimmer. Major Johnston prüfte nach, ob zwanzig ausgefüllte und unterschriebene Befürwortungsvordrucke vorlagen, ging an sein Safe, holte zwanzig Blankopaesse heraus und überreichte sie Winzer. Winzer füllte sie ordnungsgemaess aus, versah sie mit dem amtlichen Stempel und haendigte den neunzehn wartenden Antragstellern neunzehn Paesse aus. Den zwanzigsten Pass steckte er ein. In den dafür vorgesehenen Aktenordner heftete er zwanzig Antraege ab, damit ihre Anzahl mit derjenigen der ausgestellten Paesse übereinstimmte.

An jenem Abend überreichte er Molders den neuen Pass und nahm das Diamantenhalsband entgegen. Er hatte sein neues Metier gefunden.

Im Mai 1949 wurde die Bundesrepublik gegründet und das Passamt in Hannover der Regieru Landes Niedersachsen übergeben. Winzer bl seinem Posten. Er hatte keine Kunden me brauchte auch keine. Allwöchentlich füllte e *faeltig ein Passantragsformular aus*, versah dem en face aufgenommenen Lichtbild irge anonymen Person, das er von einem Studioph phen besorgte, faelschte einen Befürwortungsv mitsamt der Unterschrift des Leiters der Ab Zwei (der jetzt ein Deutscher war) und gin mit einem Packen bereits bearbeiteter Antrae Befürwortungen zum Leiter der Abteilung D lange die Anzahl der Antraege und Befürwo übereinstimmte, erhielt er jedesmal anstandslo Stapel Blankopaesse. Bis auf einen wurden s allesamt den Antragstellern ausgehaendigt. De Blankopass wanderte in seine Tasche. Alles, darüber hinaus benötigte, war der amtliche S Es waere nicht unbemerkt geblieben, wenn *gestohlen haette. Er nahm ihn über Nacht m* Hause, und am naechsten Tag besass er einen vom Dienststempel des Passamts der Landesre von Niedersachsen.

Innerhalb von sechzig Wochen brachte diese Weise sechzig Blankopaesse in seinen Er reichte seine Kündigung ein, hörte sich e die Lobreden an, die seine Vorgesetzten au gewissenhafte und sorgfaeltige Arbeit als Ang in ihren Diensten hielten, und verliess Hann Antwerpen verkaufte er das Diamantenhalsba machte zu einer Zeit, in der für *Gold* und alles weit unter Marktpreis zu haben war, in brück eine hübsche *kleine Druckerei auf*.

Er waere nie mit der Odessa in Berührung men, wenn Molders seinen Mund gehalten Aber in Madrid prahlte Molders Freunden ge mit seinem Kontaktmann in Deutschland, der der ihn darum bat, einen echten westdeutsch auf einen falschen Namen ausstellte.

Ende 1950 suchte ein „Freund" Winzer in brück auf, der sich dort gerade als Inhaber Druckerei *eingearbeitet* hatte. Winzer blieb anderes übrig, als zu kooperieren. Von da ab er jedem Odessa-Mann, der in Schwierigkeit einen neuen Pass aus.

Das *System* war *absolut* sicher. Alles, was brauchte, war ein Lichtbild des Betreffend sein Geburtsdatum. Von den Angaben zur die in den — im Archiv des Passamts verwal Antragsformularen aufgeführt worden waren, jeweils eine Kopie behalten. Er nahm einen pass und trug dort die bereits auf einem der A formulare von 1949 vermerkten Angaben zur ein. Der Name war zumeist gebraeuchlich u Geburtsort weit hinter dem Eisernen Vorha somit nicht nachprüfbar. Das Geburtsdatum en in den meisten *Faellen* dem wirklichen Alt SS-„Antragstellers" ziemlich genau. Winzer den Stempel der Passbehörde des Landes Nied sen in den Pass, und der Inhaber unterzeichn seiner eigenen Handschrift mit seinem neuen N wenn er den Pass erhielt. (Fortsetzung

...er Kampf um das Mittelmeer!

Von Dr. SIMON ADROKE

...te ist die Welt weit. Die ...pektiven sind unbe...zt. Die Möglichkeiten ... enorm. Trotzdem ist ... Mittelmeer mit einer ...ge von 3860 km und ei... Breite von 670 km das ...rum des weltpolitischen ...pfes geworden. Der Aus... deses Kampfes wird ... kapitaler *Bedeutung* für ... Welt und die Menschheit

...Name Mittelmeer spricht ...für *dessen* Bedeutung. ... umspült drei Kontinen...pa — Asien und Afrika. ... Meer führen drei Ein... und drei Ausgänge: Gi... Suez und der Bosporus. ...r verbindet das Mittel...mit dem Atlantischen ... Suez mit dem Roten ...d die Dardanellen und ...porus mit dem Schwar...r und vice versa. Das ...er ist der Haupt-Tran...nd auf diesem wurden ...denklichen *Zeiten* bis ...tigen Tage die kostbar...er aus allen drei Kon... transportiert. Der. wel... Mittelmeer beherrscht. ...ich wirtschaftliche, po...und vor allem strategi...tmacht. Durch das Mit... haben die Römer die ...herrscht. Das Mittel...te seine grosse Bedeu... Alexander Macedon... Napoleon und endlich ... Engländer. Die Ge... *hat uns gezeigt, dass* ... Beherrschung der Welt ...tweder direkt im Mit... oder in dessen unmit... Umgebung ergeben hat. ...der Kampf um Trafal...elchem der geniale Nel... ganze französische und ... Flotte in der Zeit Na... vernichtet hatte. Durch ...elmeer sind *im* ersten ... *die Engländer* und ...mit ihren Armeen ...gypten, Palästina und ... Balkan eingedrungen, ... hier aus haben sie die ...fächte geschlagen. Im ... Weltkrieg wurde bei ... — *an der ägyptischen* ... — die de...sche Armee, ...von Rommel, aufgerie... war die erste Nieder... deutschen Armee und der Anfang des Endes der deutschen nationali-sozialistischen Aera.

Nach dem zweiten Weltkrieg als die Sowjet-Union schon aus den Schwierigkeiten der Revolution herausgekommen war u. die Wunden des Zweiten Weltkrieges schon so weit geheilt waren, hat sich Russland entschlossen, sich den Weg des zaristischen Imperialismus für seine Aussenpolitik anzueignen. Mit neuen Methoden und neuen Mitteln. Die Sowjet-Union erscheint nunmehr auf dem Horizont des Mittelmeeres. indem sie einen *Grossteil ihrer Flotte herschickt.* Die strategischen Ziele welche sie dabei verfolgt. müssen auch einem Blinden klar sein. Die Sowjetunion will auf diese Art ganz Europa in die Zange bekommen und kann im Bedarfsfalle mit diesen Kriegsschiffen nach dem Indischen und Atlantischen Ozean kommen und den Verkehr zwischen Amerika und Europa lähmen.

Die Sowjetunion will keine Territorien im Mittelmeergebiet. sie will nur die Wege welche hier durchführen, kontrollieren. Um diese Wege zu beherrschen, braucht die sowjetische Flotte ihre Basen. Eine Kriegsflotte ohne Basen mit den entsprechenden Dock-Häfen, Arsenalen, Lebensmittel- und Munitionslagern ist ohnmächtig. Diese Kriegsbasen wollen sich daher die Russen sichern. In Aegypten und Syrien. Und deswegen werden in Milliarden Werten Munition an diese Staaten geliefert. Es werden des Weiteren Instruktoren geschickt und diesen Staaten volle politische Unterstützung gewährt *um die gewünschten Basen zu* bekommen. Ohne diese Unterstützung hätten weder Aegypten noch die syrischen Diktatoren jemals daran denken können, gegen Israel zu kämpfen. Es ist ein offenes Geheimnis, dass sowohl der Sechs-Tage-Krieg als auch der letzte Oktober-Krieg *von der Sowjetunion entfacht* wurde.

Die unbesiegbare israelische Armee hat jedoch die Rechnung sowohl der Araber als auch der Sowjetunion zunichte gemacht. *Das kleine israelische Volk hat* die ganze Welt durch seine Tapferkeit und seinen Opfermut in Erstaunen versetzt. Die syrische Armee wurde geschlagen und die ägyptische Armee wurde durch die Sowjetunion gerettet u.zw. in dem Moment als die israelische Armee 80 km vor *Kairo stand.* Die Sowjetunion hat es durch Mobilisierung der Militäreinheiten in Ungarn und der Tschechoslowakei und ihren Drohungen geschaffen. Aegypten zu retten. Diesen Drohungen haben sich die Vereinigten Staaten entgegengestellt und die Welt war am Rande eines dritten Wltekriges. *Der sowjetische* Fuss konnte den ägyptischen Boden nicht erreichen um das Land zu okkupieren und dort seine Basen aufzubauen. Die *Geschichte* lehrt uns. dass sich politische Geschehnisse wiederholen. So war es im Berliner Kongress als die Forderungen vom Zar Alexander I. der die Besetzung des Bosporus und der Dardanellen erwirken wollte — durch das energische Eingreifen des Deutschen Kanzlers Bismark und des englischen Ministerpräsidenten Disraeli, scheiterten. Es ist klar, dass sich Israel in der Mitte eines weltpolitischen Kampfes befindet. Den Kampf um die Weltherrschaft. In diesem Kampf zwischen den Supermächten. das sind die Vereinigten Staat. und Russland und in dem Kampf zwischen Israel und den Arabern werden nur diejenigen als Sieger hervorgehen. welch die stärkeren Nerven haben.

BANDENKRIEG IN EJLAT

Zwanzig Personen wurden fest*genommen und zwei Personen* ins Krankenhaus überführt, als zwei Banden, eine, die aus Ejlat selbst stammt und eine andere, die aus Haifa kam, in Ejlat einen „Bandenkrieg" entfesselt hatten. Die beiden Gruppen gehören der Unterwelt an und versuchen augenscheinlich. die Ejlater „Atmosphäre" zu beherrschen. Die Polizei lehnte es bisher ab. genaue Angaben über die Verhaftungen und die Verletzten weiterzugeben.

DER OKTOBERKRIEG «BREMSTE» DIE UNTERWELT

Eine Untersuchung des Jerusalemer Instituts für Kriminologie *über das Verhalten der* Unterwelt während der ersten 19 Kriegstage ergab, dass die Verbrecher eine „Uebergangsperiode" brauchten. um sich an die neue Lage anzupassen.

Die täglichen Polizeiberichte zeigen, dass wenigstens während der ersten Kriegstage ein Ab*sinken der Verbrechensrate* aufscheint. Aber das Bild ist nicht ganz so eindeutig. Die Fahndungsbeamten erläutern. dass sich vom 12. Kriegstag an ein leichtes Ansteigen der Verbrechensrate abzeichnete, was auf eine erneute Organisierung der kriminellen Tätigkeit hinweist. Der Grund für das anfängliche Absinken der Verbrechensrate liegt auch darin, dass sich die Geschädigten während der ersten Kriegstage nur sehr selten *bei der Polizei beschwerten*, und dass die Kriminellen einige „Uebergangstage" brauchten, um sich dem neuen Notstand anzupassen.

Ein kleiner Teil der Beschwerden kam bei einer Umfrage zu Tage, die die Moral der Bevölkerung untersuchte. Diese Umfrage wurde in den vier grossen Städten veranstaltet und umfasste 839 Befragte. 28 von ihnen waren Opfer irgendeiner kriminellen Handlung gewesen, aber nur 3 hatten sich bei der Po*lizei beschwert. Es boten sich* weniger Gelegenheiten für kriminelle Vergehen, da sich die meisten Menschen in ihren Wohnungen abschlossen u. nicht ausgingen. Die Verbrecher nahmen sich auch vor den Haga-Angehörigen in Acht, die auf den Strassen auf und ab gingen, *um auf die Verdunklungsmassnahmen* zu achten.

Das sich während der ersten Kriegstage abzeichnende Zurückgehen der Verbrechen gilt jedoch nicht für sämtliche Verbrechensarten, sondern nur für Eigentumsdelikte und Körperverletzung. In bezug auf Fahrzeugdiebstähle jedoch war ein ungewöhnliches Ansteigen festzustellen. In den Wochen vor Kriegsausbruch wurden 328 Fahrzeugdiebstähle verzeichnet *während diese Zahl im Krieg* auf 673 anstieg.

Die meisten gestohlenen Fahrzeuge waren Privatkraftwagen, die in vielen Fällen später mit leeren Benzintanks am Strassenrand aufgefunden wurden. Die Fahrzeugdiebe gehörten nicht zur kriminellen Schicht. Die Diebstahlwelle war das Ergebnis des Mangels an öffentlichen Verkehrsmitteln. und es stellt sich heraus, dass zumindest ein Teil dieser Delikte von Soldaten begangen wurden, die sich nach erhaltenem Einberufungsbefehl beeilten, zu ihren Einheiten zu gelangen, oder Soldaten, die auf Kurzurlaub waren.

Die Zahl der Einbrüche in Privatwohnungen sank um ein Drittel. Eine andere Tatsache ist *die Verlagerung der Tendenz* vom Baumaterial-Diebstahl zur Entwendung kleinerer Geldsummen sowie von Schmuck, Transistorapparaten, Lebensmittelprodukten und Zigaretten.

Soweit die Haltung der „Unterwelt" zum Krieg und seinen Auswirkungen. Wie reagierten *nun aber diejenigen, die hinter* Gitter sitzen?

Der Leiter der Gefängnisverwaltung, Arie Nir, führt aus, dass *sich* von *2000 jüdischen* Häftlingen 500 freiwillig meldeten, um die Kriegswirtschaft zu unterstützen. Unter ihnen waren *solche, die sogar in die Armee* eintreten wollten. Natürlich wurde ihnen dies verweigert, denn ihre Entlassung aus dem Gefängnis ist nicht nur mit allen möglichen Schwierigkeiten verbunden, sondern dies würde eine Aufhebung der jeweiligen Ge*richtsurteile* bedeuten.

Die Häftlinge meldeten sich jedoch freiwillig zum Blutspenden. und innerhalb einiger Tage wurden 900 Blutspenden gesammelt. Es gab sogar Häftlinge, die versuchten entgegen den Vorschriften mehr als einmal Blut zu sperden. In den verschiedenen Gefängnissen wurde eine (wie Nir es ausdrückt) „Groschenaktion" zugunsten des Soldatenhilfswerks veranstaltet. Die Häftlinge spendeten von ihrem Geld und sammelten so über *16.000 Pfund.* Zweifler, und unter ihnen Kriminologen, äusserten ihre Ansicht, dass die sich freiwillig meldenden Häftlinge auf irgendeine Belohnung hofften — vielleicht auf eine früh*zeitige Entlassung aus der Haft* als Gegenleistung für den Dienst am Vaterland. Nach Ansicht von Nir ist schwer festzustellen, wer von den genannten 500 Häftlingen sich von „reinen" Gefühlen leiten liess und wer nicht.

Nir glaubt nicht an die Notwendigkeit, in Notstandszeiten formelle Aktivitäten für Verbrecher zu organisieren, um ihnen auf diese Weise gesellschaftliches Zugehörigkeitsgefühl zu vermitteln. Wer sich freiwillig melden möchte — und diese Erscheinung zeichnete sich sowohl im letzten, wie auch in früheren Kriegen ab — findet einen Weg, dies zu tun. Die Einrichtung fester Normen erfordert nicht nur einen riesigen Verwaltungsapparat, sondern sie könnte auch Hoffnungen auf frühzeitige Ent*lassung* wecken — *und die Nicht*erfüllung dieser Hoffnungen führt zu einer Demoralisierung unter den Häftlingen.

GEWALTIGE EXPORTOFFENSIVE — IM FRUEHJAHR

Fünfzehn „Israel-Wochen" in einer ganzen Reihe von Ländern sollen israelische Waren in die Oeffentlichkeit dieser Nationen bringen, an achtunddreissig Handelsmessen wird Israel in diesem Jahre beteilgt sein und zwar in weit stärkerer Weise *als je zuvor, Handelsdelegatio*nen aus Israel werden zahlreiche Staaten besuchen. gedrucktes Reklamematerial wird verteilt und versandt werden, und und Ende April werden hunderte von potentiellen Einkäufern aus dem Ausland zu einer Exportwoche eingeladen werden, *die das israelische Handels-* und Industrieministerium organisiert. Dabei kommt eine Gedenkmedaille heraus, die der israelischen Diamantenindustrie gewidmet ist. Eine, einhundertdreissig Seiten umfassende, Broschüre über alle Sparten der israelischen Industrie wird in fünfzehntausend *Exemplaren* in die Welt gehen.

Auf diese Weise soll die israelische Ausfuhr in diesem Jahre angekurbelt werden, die Hoffnung geht dahin, um rund zehn Prozent mehr zu exportieren, als im vergangenen Jahre, das an sich recht gut abgeschlos*sen hat.* aber *kaum ein* Wachstum des Industrieexportes, gegenüber dem Vorjahr 1972, zeigen konnte.

Die Experten sind der Ansicht, dass es in diesem Jahre auch lohnen wird, zu exportieren, da der Israeli weit weniger selbst kaufen wird, als das *im vergangenen Jahre der Fall* gewesen war. Zahlreiche Exporteure zogen es vor, die Waren, die ihnen zur Verfügung standen, im Lande selbst zu verkaufen, da die Nachfrage in gigantischem Masse angewachsen war. Das ist nun durch den Jom Kippur-Krieg und seine *Folgen völlig anders geworden,* sodass es sich wieder lohnt möglichst viele Waren für den Export zur Verfügung zu stellen.

Pläne, die durch die Energiekrise und die letzten Entwicklungen überhaupt wieder zum Vorschein kamen, oder *drastische Aenderungen früherer* Programme zur Folge hatten, werden bewirken, dass auch auf dem Gebiete der Ausfuhr neue Impulse an Stellen zu spüren sein werden, mit denen man zur Zeit jedenfalls garnicht rechnete. Dazu gehört unter anderem der Plan, die Eisenbahn Isra*els von Oron im Negew bis* nach Ejlat weiterzubauen, so wie das bereits vor anderhalb Jahrzehnten einmal geplant gewesen war.

KINOPROGRAMM

TEL-AVIV:

ALLENBY: Charley Varrick (8. Woche).
BEN JEHUDA: Coogan's Bluff
CINEMA ONE: Der Despot (2. Woche)
CINERAMA: Pat Garrett and Billy the Kid.
CHEN: Hercules gegen Creta (2. Woche).
DEKEL: Cat Blou (4. Woche)
ESTHER: Blume in Love (8. Woche)
DRIVE-IN: 7.15 The Truts Family, 9.30 Bullitt
GAT: Pete'n Tillie (23. Woche)
GORDON: Le Grand Blond Avec Une Chaussure Noire (40 Woche)
HOD: The Daring Dobermans (3. Woche)
LIMOR: Der Professor (2. Woche)
MAXIM: What They Did to Solange (7. Woche)
ORDAN: Sounder (3. Woche)
OPHIR: Scorpio (4. Woche)
ORLY: I'll cry tomorrow (5. Woche)
PEER: Malizia (8. Woche)
PARIS: Edy der Detektiv
STUDIO: Bananen (2. Woche)
TCHELET: Duel (5. Woche)
TEL-AVIV: The Laughing Policeman
ZAFON: Das Verhoer (3. Woche)

RAMAT-GAN

KINO LILLY — 4.00: Migthy Jungle, 7.15, 9.30: 55 Days at Peking

JERUSALEM

ARNON. The Glass House
CHEN: Kill
EDEN: GunFight at O.K. Corral
EDISON: Zulum
HABIRAH: The Bigamist
JERUSALEM: Splendour in the Grass
ORGIL: Le Feux de la Chandelier
ORION: Gordon's War!
ORNA: The Last American Hero
RON: Gone With The Wind
SEMADAR: Everything you always wanted to know about sex but were afraid to ask

HAIFA:

AMPHITHEATRE: Two Brothers *From Trinity.*
ARMON: Coffy
ATZMON: Un Cave
CHEN: Return of Sabata
MIRON: The Delinquent
MORIAH: Coogan's Bluff
ORAH: Blume in Love
ORDAN: Madame X
ORION: Infernal Street
ORLY: A Date wth a Lonely Girl
PEER: Lady Sings the Blues
RON: Scarecrow
[illegible]

APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

TEL-AVIV:

Sonntag nachts bis 23.00 Uhr: Bograschowstr. 60, Tel. 223889, *Ben Jehuda 183, Tel. 242673.*

Ramat Gan und Umgebung: Jabotinskystr. 41, Tel. 731874.

Bnej Brak: wie Ramat Gan.

Herzlia u. Umgebung: Neve Magen, Merkas Mis'chari.

Bat Jam: Danielstr. 4.

Cholon: Sokolowstr. 68.

Natania: Herzlstr. 36, Telefon 22739.

Beer Schewa: „Aviv".

★ ★ ★

Tel-Aviv: Dr. Har Even, Epsteinstr. 6, Tel. 443221.

Magen David Adom: Aerzte-Nachtdienst, T.-A., Tel. 614333 oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

Kupat Cholim „Maccabi", T.-A., MDA, Tel. 101, Gusch Dan: MDA, Tel. 781111; Aschdod: MDA, Tel. 22222; Natania: MDA, Tel. 23333; Bat Jam: MDA, Tel. 863333; Cholon: MDA, Tel. 843133; Petach Tikwa: MDA, Tel. 912333; Zfat: MDA, Tel. 101; Rechowot: MDA, Tel. 951333; Rischon Lezion: MDA, Telefon 942333: Herzlia: MDA, Tel. 981333 Haifa: MDA, Telefon 101; Jerusalem: MDA, Tel. 101.

Kupat Cholim Merkasit: 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens: M.D.A., Telefon 101. Dr. Watts, Allenbystr. 50, Telefon 53888 (nur tagsüber). Dr. Marc Dona, Hachaschmonäimstr. 4, Telefon 248228.

Ramat Gan, Giwataim und Bnej Brak: MDA, Hagilgalstr. 42, Tel. 781111, von 8 Uhr *abends bis 7 Uhr früh. Dr.* Komlosch (Kinder) Weizmann Str. 33, Giwataim. Tel. 721621.

Herzlia, Neve Amal, Ramat Hascharon: Mitteilung im Snif **Chedera:** MDA, Tel. 2333, von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

Kupat Cholim „Assaf": *Tel-Aviv: Tel. 101: Gusch Dan:* Telefon 781111; Bat Jam: Tel. 863333. **Cholon:** Tel. 843133. **Haifa:** Allgemeiner und Kinderarzt; Tel. 254530.

RADIO und FERNSEHEN

...ntag, 24.2.1974.

...ichten: jede Stunde auf ... und B

Programm A:

...orgenkonzert- Rameau, ...Beethoven. Glinka, De... 9.55 Nachrichten in ... 10.55 in französischer ... 10.05 Smetana: „Mein ...“ (zweiter Teil)" „Aus ... Hainen und Fluren", ... und „Blanik"; 11.00 ...liches Hebräisch; 11.15 ...5 Programm für Schu...10 und 12.05 Lied und ... 12.30 Mittagskonzert-...ir Seter: Symphoniette; ... Doppelkonzert für Vio...lo und Orchester; 14.10 ...ter und Kind; 15.05 ...ssen"- unter Mitarbeit ...hschulen; 15.50 Buch...ung: 16.05 Sendedebut-...ellin-Orlow (Klavier) ...vierstücke von *Chopin* ...bussy; 16.30 „Musica ... Anton Hebern, Geor...berg; 17.05 Musik für ... Bach: Kantate Nr. 18, ...; Zwei Motetten, Jana...angelium"; 17.55 Nach...in englischen Sprache; ...ber Menschen und Zah...5 Literatur; 18.50 Nach...n französischer Sprache; ... den Landwirt; 19.30 ...nvorschau; 19.40 ... Weisen; 19.50 Rezita... der Bibel: 20.05 Film-...0.45 Aus unseren Kon... das Israelische Kam...mble spielt Auszüge ...dus „Die Schöpfung" ...sten und dem Berliner ...hor unter Fritz Weis Rezital- Tonbandaufnahmen des schwedischen Rundfunks- Hans Leygraf (Klavier) spielt Sonate Nr. 32 von Haydn und drei Intermezzi von Brahms;

In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen auf beiden Sendern A und B leichte Musik, Lieder, Chansons;

Programm B:

6.05 Morgengymnastik; 6.15 Musikalische Uhr; 6.59 Eine Minute Hebräisch; 7.25 und 7.35 Gesänge; 7.55 Grünes Licht; *8.10 Morgenprogramm;* 10.05 Für die Hausfrau; 12.06 Im Arbeitsrhythmus; 12.30 Unterhaltungsprogramm; 13.25 Unsere Lieder; 14.10 Hier Ehud Manor; 15.05 „Dir und mir"; 15.53 „da capo"- mit Schmuel Rosen; 16.05 Eine Minute Hebräisch; 16.06, 16.35. 17.05 u. 18.05 Chansons; *16.30* Rätselraten- in Fortsetzungen- mit Schmuel Rosen; 17.55 Verkehrsampeln; 18.45 Täglicher Sportbericht; 21.05 „Die Gestrigen" — (über den Impresario Baruch Gilon); *21.50* Leichte Weisen; 22.05 „Ich singe gern" (Wiederholung); 23.25 „Unter uns" — Probleme werden über das Telefon diskutiert;

Sender H:

19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.05 und 20.05 Melodie und Gesang.

Militärsender:

Nachrichten: jede Stunde; 6.05 und 7.05 Morgenklänge plus Grüsse; 8.05, 12.05, 17.05 und 00.05 Nachrichtenjournale; 8.30, 9.05 und 10.05 Grüsse mit einem Lied; 10.55 Programm ... Uri Sela: 11.05, 12.30, 13.05 der ersten Hälfte des Jahrhunderts (Mordechai Naor) 13.30 Das werde ich nie vergessen; 13.40 Mitteilungen für Soldaten; 14.05, 15.05, 16.05 und 16.35 Zum Nachtisch; 16.30 Eine kur*ze Frage:* 17.40 Chansons für jedermann: 18.05 und 19.05 Radiosport; 20.05 und 21.05 Parade hebräischer Chansons; 22.05 und 23.05 Heute abenddirekte Uebertragung;

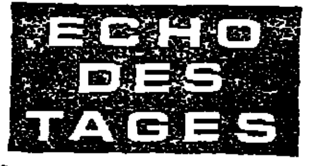
In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen- Musik, Chansons. Lieder.

Schulfernsehprogramm:

7.50 Technologie; 8.15 Geometrie; 8.40 Literatur und Sprachunterricht; 9.05, 10.00, und 12.00 Englisch: 10.20 Naturkunde; 10.40 Französisch; 11.00 Algebra; 11.20 Rechnen; 12.20 Beratung und Richtunggebung; 13.00 Geometrie; 13.20 Sprachwitze; 13.40 Schach- 23. Stunde (ebenso 16.18); 16.00 Handfertigkeitsunterricht; 16.37 Begegnung mit dem Dichter Jizchak Orpas; 17.05 Programm *für Mutter und Kind.*

Fernsehprogramm:

17.30 Nachrichten; 17.32 Die Brady-Familie: „Wie erzielt man geschäftliche Erfolge?" 18.00 Buchstabenspiel; 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 „Eine eigenartige Familie"; „Familiengruppe"; 20.30 Mabat; 21.00 „Unmögliche Mission": „The test case"; 22.40 „Es ist gut erwachsen zu werden"- zweite Folge mit Irit Dotan, Sara Golan, Zippi Schawit, Schmulik Krauss und vielen an... 23.30 Tagesabschnitt.



חדשות ישראל — ECHO DES TAGES

הזהרה למשה דיין

טענותיו של דיין הן נכונות. שורשיה של כל המערכה נגדו נמצאים בקרב מפלגתו ולא יצאו מיחידים או קבוצות המתנגדים לו מבחינה אופורטוניסטית או מצפונית. אפילו דרכיו אולי נכונות. יתכן שדיין מצליח בסופו של דבר בנסיונותיו להגיע למצב שמחייב כל אלה המכותים כעת לגרש אותו יבקשו אותו לחזור להפקיד כשר הבטחון. זו דרך ליגאלית ללא ספק. יחסר לנו דיין, במידה רבה יותר מאשר פרס במשרדי התחבורה והתקשורת שהגיע גם הוא למסקנותיו של דיין והצטרף בהן ככתורב בעניין ללא משמעות רבה יותר מכפי שנראה.

בכל זאת כדאי לדיין להזהר מהערכה מגזימה מדי על עוצמת כוחו וכוחותיו של כל החברים העומדים לסיעתו. אין ספק על הצלחה רבה במספר פעולותיו של שר הבטחון, ולא על השסח הצבאי בלבד. דיין דאג לגשרים פתוחים לירדן בתקופה די מסוכנת ולביקורי קיץ של אלפי ערבים בישראל. פעולות אלה היו מוצלחות ביותר לענין השלום מאשר פעולותיו של כל האישים הישראליים והערבים יחד. זו האמת וכדאי להזכיר ולא לשכוח.

אבל שוכחים. שוכחים הצלחה ושוכחים גם אישיות. דיין צריך לשקול בתוך כמה זמן הציבור יכול להגיע למסקנה שגם אפשר להסתדר בלעדיו. הוא צריך לדעת שמהר מאוד מתרגלים לאיש החדש בתפקיד שר הבטחון ואומרים שגם "השר החדש ממלא את התפקיד טוב מאוד"; אולי רק דוד בן גוריון יצא מהמסגרת הזאת. גולדה מאיר משאירה אופציה פתוחה לדיין וגם לפרס והיקם בידה. כך הוא יכול להמשיך בתמרון. חבל אם הוא יגזים. ואנו מקוים שהוא יכיר את הגבולות, לא רק לטובתו אלא גם לטובת האומה. אין לנו מספר רב של אישים מעולים שיכולים להכנס להפקיד כאשר נפש העם מחפשת קורבנות.

מ. ב.

WARNUNG AN MOSCHE DAYAN

Seine Einwände sind richtig. Er sah sich letztens einer Campagne gegenüber. die mehr als unnötig war. Die Ausgangspunkte dieser Campagne liegen bei der Arbeitspartei, bei seiner Partei also. und durchaus nicht bei jenen Einzelnen oder Gruppen, die, aus politischem Opportunismus oder echter Ueberzeugung — beides ist dabei vorhanden — gegen Dayan demonstrieren. Seine Taktik ist vielleicht sogar auch richtig. Es mag sein, dass Dayans Versuch, hier eine Situation zu schaffen, in welcher letzten Endes auch Jene, die ihn nunmehr vertreiben wollten, gezwungen sind. ihn zu ersuchen, ins Verteidigungsministerium zurückzukommen, gelingen wird. Und dass es ganz legitim von seinem Standpunkt her ist, dieses Manöver durchzuführen, kann niemand bezweifeln. Denn Dayan wird fehlen — weit mehr als Peres in den Ministerien für Verkehr und Kommunikation. Dass auch Schimon Peres die Konsequenz zieht, die Dayan gezogen hat, ist Solidarität — aber darüber geht auch ihre Bedeutung kaum hinaus.

Nur, Dayan sollte sich selbst und sollte auch seine Genossen, die treu zu ihm stehen. nach wie vor, nicht überschätzen. Niemand wird die ungeheuren Verdienste bestreiten. die der Verteidigungsminister für den Staat hat, und das ganz und garnicht etwa nur auf dem Gebiete militärischer Belange. Dayan hat die offenen Brücken über den Jordan geschaffen, und das schon zu einer Zeit, da dies mehr als gefährlich war. Dayan hat dafür gesogrt, dass hunderttausende von arabischen Sommerbesuchern aus allen arabischen Ländern in das Westufergebiet und nach Gaza kamen und so auch Israel besuchten. Mit all seinen Massnahmen dieser Art tat Mosche Dayan weit mehr für den israelisch-arabischen Frieden, als alle anderen israelischen und arabischen Persönlichkeiten. Das sollte immer wieder gesagt werden. Denn das vergisst man zu schnell.

Aber das ist es ja eben. Man vergisst sehr schnell. Man vergisst Taten und man vergisst auch Menschen. Dayan sollte genau abwägen, wie lange Zeit die Oeffentlichkeit benötigen könnte, um glänzend ohne ihn auszukommen. Er sollte sich klar darüber sein, dass man sich sehr bald daran gewöhnen wird, eine andere Persönlichkeit an der Spitze des Verteidigungsministeriums zu sehen und dann wird die Aeusserung „er macht es eigentlich auch recht gut" die Erinnerung an Israels bisher glänzendsten Verteidigungsministers — Ben Gurion war wie in allen Aspekten auch dabei eine Sondererscheinung — bald verblasst sein. Dass Golda Meir Dayan und Peres die Ministerien vorläufig offen hält, gibt Dayan eine Chance. Er mag sein Manöver ruhig bis zuende spielen. Bedauerlich wäre es nur, wenn er übertriebe und es überspielt. Hoffen wir, dass sich Mosche Dayan dieser Tatsachen voll bewusst ist. Hoffen wir es in seinem Sinn und auch im Sinne der Nation. Denn wir verfügen keineswegs etwa über eine so grosse Zahl an überdurchschnittlichen Persönlichkeiten, dass wir uns den Luxus erlauben können, sie jederzeit auszutauschen, wenn die kochende Volksseele Schuldige sucht und daher Opfer benötigt.

M. BIEL

Industrielle werden sechs Prozent Teuerungszulage zal -«aber diesmal unter allen Umstaenden zum letzten Ma

(Tel Aviv (JEP) — Der Präsident des Industriellenverbandes Mosevics protestierte dagegen, dass Finanzminister Sapir zuerst die Teuerungszulage auf 4% fest und sie dann auf sechs Prozent erhöhte, während der Industriellenverband mit der Histadrut mitten in Verhandlungen war. Durch dieses unüberlegte Vorgehen hat der Finanzminister die Verhandlungen unnötig kompliziert. Am Ende werden die Industriellen nachgeben und die 6% Teuerungszulage zahlen müssen, aber laut Mosevics ist dies „das letzte Mal," dass die Industriellen sich so verhalten.

Marc Mosevics traf seine Feststellungen vor dem Tel Aviver Handels-und Industrieklub in einem Vortrage, in dem er in kritischen Worten zur allgemeinen politischen und wirtschaftlichen Situation Stellung nahm. Er bezeichnete die Koalitionsverhandlungen als beschämend und meinte. die Minderheitsregierung werde nicht instande sein. die Staatsgeschäfte zu führen.

Die Industrie hat sich während des Krieges gut bewährt und hat für reibungslose Versorgung das Notwendige getan. Wer von gerechter Verteilung den Lasten spricht, der soll daran denken, dass von der freiwilligen Kriegsanleihe 800 Millionen IL von der Industrie und den Unternehmern kamen. während im ganzen knapp 200 Millionen IL von den Gehaltsempfängern aufgebracht wurden.

Der Redner beklagte sich darüber, dass der Staat nicht imstande sei, die notwendigen Instrumente für Wirtschaftsplanung zu schaffen. Er habe dem Finanzminister Schaffung eines kleinen Planungsrates ohne Rücksicht auf Parteien und Sektoren empfohlen. statt dessen wurde ein aus 50 Personen bestehender Rat gemäss Sektoren geschaffem, der völlig wirkungslos ist. Gerade als eine Unterkommission unter Vorsitz von Minister Gvati über Reform der Subsidien beriet. kürzte die Regierung überraschend von einem Tag auf den anderen in drastisch Weise die Subventionen. Nach Meinung von Mozevics hat diese Schockbehandlung unnötigerweise Unruhe hervorgerufen, und man hätte diese Massnahmen etappenweise vornehmen müssen. Ebenso solle man die Reform der Einkommensteuer und die bestehenden Verzerrungen durch Neben nichtin .drei. sondern Jahren durchführen. [...]vics rief zum Sc[...] Faktoren. besonders [...]drut, dazu auf, zu[...] der Produktivität und[...] cherung des Arbe[...] beizutragen.

Zitruspflanzer suchen Hilfe der Regierung

Obwohl alles nur erdenkliche getan worden war. um dafür sorge zu tragen, dass der Zitrusexport ungestört vor sich ging. während der Mobilisierungszustand andauerte und zuwenig Transportmöglichkeiten in Israel bestanden, mussten die Zitruspflanzer starke Verluste hinnehmen, wie sie jetzt durch Interventionen bei allen möglichen Behörden. auch bei der Knesset in Jerusalem klarmachen.

Sie weisen darauf hin, dass die Wartezeiten, die sie hinnehmen mussten, viele Früchte für den Export disqualifizierten. dass überhaupt der Verlust dieses Jahr weit grösser war, als je zuvor, nicht zuletzt dadurch, dass man nicht genug Arbeiter zur Verfügung hatte, die ihr Fach verstehen. Der Einsatz von tausenden von Freiwilligen aus dem Ausland, die gekommen waren. um in Israel zu arbeiten, nützte nur begrenzt, da die Arbeit weit langsamer vor sich ging. Dazu kommt, dass Verpackung und Arbeitslöhne so stark in die Höhe geschnellt sind, dass der Verdienst des Pflanzers kaum noch vorhanden ist.

Der Zitrusrat verlangt nun, die Regierung möge den Pflanzern durch hohe Subsidien helfen. Der Verkauf der israelischen Früchte im Ausland ist im übrigen recht gut gelaufen — hier sind kaum nennenswerte Einbussen zu erleiden gewesen.

Nachdem eine hebräische Tageszeitung einen Bericht veröffentlicht hatte. in welchem darauf hingewiesen würde, dass die Kaufleute and Grossisten der Lebensmittelbranche dutzende Millionen von Israelpfunden bei der letzten Teuerungswelle nach der fast völligen Abschaffung der staatlichen Subventionen für die „grundlegenden" Lebensmittel verdient haben, hat sich nun ein Abgeordneter der Knesset der Angelegenheit angenommen und eine Interpellation bim Handels- und Industrieminister eingereicht. Die Konsumentenverbände des Landes befassen sich zur Zeit ebenfalls mit dieser Frage.

Beamte des zuständigen Ministeriums hatten vorher ganz offen zugegebn, dass die Kontrolle der Läger nicht durchgeführt werden könne und daher solche Verdienste möglich sind. Man schätzt den Gesamtverdienst der Lebensmittelhändler Israels durch diese Teuerung auf rund einhundert Millionen Pfund.

Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang, dass all jene Lebnsmittel, die tagelang Mangelware darstellten, in demselben Augenblick, da die Preiserhöhung durchgeführt war. wieder in den gewohnten Quantitäten in allen Gschäften erschienen. Offizielle Sprecher meinten dazu, dass der Bürger selbst nicht unschuldig an solchen Entwicklungen ist, da er sich einerseits zuviel gefallen lässt. und andererseits sofort, wenn einmal irgendein Produkt weniger vorhanden ist. bereit ist, jeden Preis zu bezahlen, nur um es weiter zu bekommen. Unpolitische Bürgerorganisationen Israels haben sich dieses Falles nunmehr ebenfalls bemächtigt und man darf damit rechnen, dass es zu einer grösseren Aktion in der Oeffentlichkeit deshalb kommen wird.

IN ISRAEL GEHT MAN WIEDER AUF ERDOELSUCHE

Nicht wenigr als fünf grosse, internaional bekannte Erdölfirmen haben sich an die zuständigen israelischen Behörden gewandt und, auf Grund neuer geologischer Untersuchungen, den Antrag gestellt, man möge ihnen die Genehmigung erteilen, in einem etwa zweitausend Quadratkilometer grossen Gebiet in Israel nach Erdölvorkommen suchen zu dürfen.

Die Gesellschaften sind davon überzeugt, dass es in Israel, vor allem entlang der Küste und in der Ebene dahinter Erdölvorkommen gibt, die lohnende Ausbeute versprechen. In sehr ähnlichem Sinne äusserten sich nunmehr auch israelische Geologen und Erdölexperten. So wird auch von den israelischen Petroleumfirmen aus die Bohrung an einer ganzen Reihe von besonderen Stellen im Lande, nach monatelanger Unterbrechung. im Frühjahr wieder aufgenommen werden.

Auf dem Erdölfeld von Cheletz, im Südwesten Israels, hat man nun auch Brunnen wieder geöffnet, diee bereits vor geraumer Zeit stillgelegt worden waren, da, zusammen mit dem Petroleum, sehr viel Salzwasser emporgebracht wird. Jetzt jedoch, da der Erdölpreis so stark angezogen hat, lohnt sich, wie die Spezialisten beto[...] die Ausbeute dieser [...] wieder.

In Israel besitzt m[...] tungsgegenstände für [...]bebohrungen und di[...] nach Erdöl in ausr[...] Masse und auch di[...] die sich aus dem A[...] Probebohrungen bew[...]ben, verfügen über di[...]dige Ausrüstung. Das[...] von besonderer Bede[...] bei Bestellungen neu[...] Gegenstände mit ein[...]zeit von zwei Jahren [...] werden muss.

Die israelische Regi[...] einhundertundfünfzig [...] Israelpfunde für die [...]che im Lande, inne[...] nächsten vier Jahre, [...]fügung gestellt. Den [...]schen Firmen hat m[...]zessionen für drei Ja[...]boten, die Verträge k[...]ter um weitere vier [...]längert werden.

Zur Zeit ist man davon überzeugt, d[...] Schwierigkeiten die M[...] bestehen muss, in [...] Zeit Erdöl im Lande [...] Daher versucht man j[...] neue Bohrungen ei[...] dieser Probleme zu er[...]

SCHWIERIGKEITEN BEI DER SUCHE NACH VERMISSTEN

(WT) — Bisher konnte Israel die Zustimmung der Ägypter nicht erlangen die Suche nach Vermissten an der ägyptischen Front durch den Einsatz weiterer Suchgruppen zu beschleunigen.

Vor kurzem traf der Leiter der Personalabteilung im israelischen Generalstab, Aluf Herzl Schafir sein ägyptisches Gegenüber. General Machdjub, um die Suche nach israelischen Vermissten zu erweitern und zu beschleunigen. Soweit bekannt verlief diese Unterredung allerdings ergebnislos.

Dr. WOLFGANG VON WEISL WIRD HEUTE BEIGESETZT

Dr. Wolfgang von Weisl, der am Wochenende im Alter von 78 Jahren verstorben ist, wird heute um zwei Uhr nachmittags auf dem Friedhof in Gedera. wo er die ganzen letzten Jahre gelebt hatte, beigesetzt werden.

Mit seinem Tode findet ein überaus ereignisreiches und dramatisches Leben sein Ende. Wolfgang von Weisl war nach d. Studienzeit in Österreich schon 1922 nach dem damaligen Palästina gekommen. Er war Orientkorrespondent grosser europäischer Zeitungen, darunter der polnischen Zeitung in Berlin. In dieser Eigenschaft berichtete er über den Aufstand der Drusen gegen die Franzosen im Jahre 1925. Er war der erste Europäer, der nach Saudi-Arabien vordringen und mit König Ibn Saud sprechen konnte. Seine Erlebnisse hat er in packend geschriebenen Büchern niedergelegt.

Im Lande gehörte Wolfgang von Weisl zur Revisionistischen Partei. in der er eine führende Rolle spielte und für die er auch journalistisch tätig war. 1945 wurde er zusammen mit dem Führern des Jischuw am „Schwarzen Schabbat" nach Latrun überführt und wurde nochmals durch seinen 28tägigen Hungerstreik bekannt, den er in Latrun begann.

Bis 1951 zählte Wolfgang von Weisl zur Cherut-Partei. Dann schied er aus dieser Organisation aus. Er schloss sich der Gruppe der Allgemeinen Zionisten an und übernahm eine führende Rolle im Orden Bnej Brit.

In den letzten Jahren nahm er am aktiven politischen Leben des Landes keinen Anteil mehr. Er widmete seine Kraft der Besserung der Beziehungen zu Oesterreich und war Vorsitzender der Gesellschaft Israel-Österreich, deren Veranstaltungen er leitete und der er einen erheblichen Aufschwung gab. Eine ausgesprochene Kämpfernatur ist mit diesem Manne dahingegangen.

Grosse Devisenreserven - und doch Waehrungs - Schwierigkeiten

Inflationäre Gefahren, die sehr ernst genommen werden müssen, zeigt der Bericht der israelischen Staatsbank auf, der wie jedes Jahr im Januar, soeben veröffentlicht worden ist. Der Bericht kommt zu dem Schluss, dass unter allen Umständen eine Rezession, wenn auch eine solche freiwilligen Charakters, sowohl der Bürger, als auch der Regierung und der Kommunalverwaltungen, notwendig ist. Dann wird eine wirkliche Rezession ohne weiteres zu vermeiden sein. Der Bericht lobt die Umsicht, mit der Ausgaben vorgenommen wurden, seit der Oktoberkrieg 1973 alle Pläne umwarf.

Trotz des um nicht weniger als eine dreiviertel Milliarde Dollar grösseren Defizits in der staatlichen Zahlungsbilanz ist es gelungen, die Devisenreserven, die unmittelbar nach dem Kriege auf ein Drittel zusammengeschmolzen waren, wieder zum alten Stand zurückzubringen. Heute verfügt Israel über Devisen in Höhe von mehr als siebzehnhundert Millionen Dollar. Fast einhundert Millionen wurden durch Investitionen im Ausland verdient, einhundertundfünfzig Millionen durch die Veränderungen des Kurses europäischer Währungen, die Israel zur Genüge besitzt. Bei dem hohen Stand der Reserven spielen die Entschädigungszahlungen aus Deutschland eine nicht geringe Rolle.

Die Sportereigniss

MAKKABI NETANIA FUEHRT MIT VIER PUNKTEN VORSPRUNG

Von unseren AY-Sport-Korrespondenten

Makkabi Netania gelang gestern der Wurf. Oded Machnes erzielte in der 82. Minute den einzigen Treffer gegen Makkabi Tel Aviver, der Makkabi Netania vier Punkte Vorsprung vor Tel Aviv in der Meisterschaftstabelle verschaffte. Es wird angenommen, dass Makkabi Netania alle Aussichten hat. diese Meisterschaft zu gewinnen, nachdem gestern bereits die 14. Runde hinter uns liegt.

Die Ergebnisse: Hapoel Chedera — Hapoel Petah Tikwa 1:1; Bnei Jehuda — Hapoel Haifa 3:1: Hapoel Jerusalem — Hapoel Kfar Saba 0:0; Hapoel Tel Aviv — Beer Schewa 1:1; Makkabi Petach Tikwa — Betar Tel Aviv 4:1; Hapoel Ramat-Gan — Betar Jerusalem 0:0: Makkabi Jaffa — Makkabi Haifa 1:0: Makkabi Netania — Makkabi Tel Aviv 1:0.

TOTO: x—1—x—x—2—x—2 —1—1—1—1—x—1.

DIE TABELLE:

Verein	Punkte
1. Makkabi Netania	22
2. Makkabi Tel Aviv	18
3. Hapoel Kfar Saba	16
4. Bnej Jehuda	
5 Makkabi Jaffa	
6. Hapoel Haifa	
7. Hapoel Petach Ti[...]	
8. Betar Tel Aviv	
9. Makkabi Petach T[...]	
10. Hakoah Ramat G[...]	
11. Betar Jerusalem	
12. Hapoel Beer Sche[...]	
13. Hapoel Chedera	
14. Hapoel Jerusalem	
15. Hapoel Tel Aviv	
16. Makkabi Haifa	

A-LIGA

Nordgruppe: Hapo[...]rias — Hapoel Tirat [...] 3:0; Hapoel Akko — [...] Ata 3:2; Schimschon — Hapoel Herzlia 1:[...] Naharia — Hapoel Ra[...] 1:1; Migdal Haemek [...]kabi Herzlia 1:0; Ha[...]fed — Nachliel 1:0; [...]tania — Hapoel Naz[...] Hapoel Kiriat Schm[...] Hapoel Netania 2:1.

Südgruppe: Makkal[...]rajim — Makkabi Ra[...]dar 1:0; Hapoel Mar[...] Hapoel Jahud 2:2; Ha[...]lon — Beer Jaakow [...] Ziona — Hapoel Lod [...]poel Bet Schemesch — Ramle 3:1; Hapoel [...] — Rischon Lezion 3:[...] Ramle — Hapoel F[...] 1:1; Dimona — Makk[...]lor 1:0.

ISRAEL NACHRICHT[EN] [ח]דשות ישראל

— Nr. 47 —

Tageszeitung in deutscher Sprache
Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. 32[...]
Redaktion: Tel. 30014.
Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr Tel. 3267[...]
Tel-Aviv, Harakewet Str. 52